

# Das Tageblatt für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort Franken- berg I. Sa. Fernruf 845. Monatsbezugspreis 2.— RM. zuzüglich Zustellgebühr. Postcheckkonto: Leipzig 109500. Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen.

Nr. 124

Sonnabend/Sonntag, 29./30. Mai 1943

102. Jahrgang

## Das Eigenlaub für Oberst Griesbach

Oberst Franz Griesbach, Kommandeur eines norddeutschen Grenadierregiments, hat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als Major für seinen heroischen Anteil an der Zerschlagung von Gedybia im Januar 1942 erhalten. Erstem hat er sich wiederholt als Bataillons- und Regimentskommandeur ausgezeichnet.

Oberst Griesbach erhielt für diesen im Wehrmachtsbericht vom 25. März erwähnten Erfolg — wie bereits gemeldet — als 342. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Oberst Griesbach wurde am 21. Dezember 1892 als Sohn des Schulinspektors Franz G. in Weich (Kreis Brandenburg) geboren. Nach dem Besuch der Mittelschule in Brandenburg an der Havel und der Präparanden und des Seemanns in Genua trat er 1914 als Einjährig-Freiwilliger in das Infanterie-Regiment 27 ein, in dem er 1916 zum Leutnant d. R. befördert wurde.

Der Führer verließ ihm am 27. Juli 1943 das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Friedrich Kemnade, Chef einer Schnellbootflottille, als 241. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verließ ihm am 28. Juli 1943 das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, der italienische König und Kaiser sowie die Silberne Tapferkeitsmedaille.

## Der abgeschlagene Großangriff am Kuban

### Sowjetpanzer im Angriff — Aber die deutsche Front hielt

**Entscheidender Anteil der deutschen Luftwaffe**  
Von Kriegsberichterstatter Kurt Honalla  
TAS. ... 28. 5. (P.S.) Am 28. Mai trafen die Sowjetpanzer an der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes zu ihrem seit langem vorbereiteten und angeführten Großangriff an. Es gelang ihnen, dank der zahlreichsten Ueberlegenheit ihres gewaltigen Aufgebotes an Panzern, Infanterie und Luftstreitkräften, das sie für diesen Tag angefaßt hatten, vorübergehend einen Einbruch zu erzwingen. In der waldigen, sich welligen Ebene südlich der Kubanmündung erstreckte ein ungeheurer erbitterter Kampf. Als sich schließlich der Abend herabsenkte, war nicht nur der sowjetische Angriff abgeschlagen, sondern auch die alte Hauptkampflinie im Gegenstoß zurückgewonnen. Das die deutsche Front gehalten hat, ist ein großer Verdienst der deutschen Truppen, die trotz erheblicher Uebermüdigkeit standhalten konnten: das meisterhafte Zusammenwirken von Heer und Luftwaffe hat sich an diesem Großkampf als schlagend bewiesen. Es beunruhigt nicht den Ruhm der deutschen Erdtruppen, sondern bezeugt nur das gegenseitige Anstrengungsbildnis, wenn man feststellt, daß der Anteil der fliegenden Verbände an der Zerschlagung des Sowjetangriffes hier besonders groß war.

In den frühen Morgenstunden ließ das Donnern ungeheurer Artilleriebatterien die Erde an dem Frontabschnitt nordwestlich Krasnodar erbeben und nach der harten Artillerievorbereitung wählten sich 125 Panzer in drei Stoßkolonnen gegen die deutschen Linien. Viele Geschwader von Schlachtflugzeugen und Bombern, jeweils bestückt von 30 bis 40 Jägern, waren zu ihrer Unterstützung eingesetzt. Der Himmel wimmelte in den Morgenstunden von Sowjetflugzeugen. Vor der Nacht der Panzermassen mußten die deutschen Divisionen kämpfend zurückweichen. Die Sowjetpanzer nahmen einige kleine Dörfer und drangen einige Kilometer tief ein. Inzwischen aber waren schon die deutschen Gegenkräfte eingesetzt. Mit harten Verbänden griffen Sturzkampfflugzeuge und Schlachtflugzeuge in den Kampf ein. Auf die sowjetischen Truppenansammlungen und Bereitstellungen ergoß sich ein Bombenregen, wie er in solch geballter Wucht selten erlebt wurde. Die Verheerungen, die die deutschen Flugzeuge dabei anrichteten, wirkten sich alsbald in einer Lähmung des sowjetischen Angriffsbewegens aus. Um neun Uhr früh war der Angriff zum Stillstand gebracht, die deutschen Truppen hatten sich in neuen Stellungen festgesetzt.

ein Gegenstoß. In tolldicken Großangriffen, die den ganzen Tag über nicht abließen, prasselten die Bomben der Stukas in die Schluchten, wo Infanterie und motorisierte Kolonnen gekämpft waren. Schwere Kampfflugzeuge bombardierten die Artilleriestellungen von Krasnodar und bereiteten die Artillerieverbände der Front. Die Aufschußmeldungen der Jagdverbände, die fast pausenlos in Luftkämpfe verwickelt waren, wuchsen von Stunde zu Stunde. 47 Luftjäger waren die Folge Ausbeute dieses Tages. Die furchtbaren Verluste und die Gefahr drohender Einschließung zwangen die durchgebrochenen Truppen, sich nach und nach zurückzuziehen. Doch nun war die große Stunde der deutschen Schlachtflieger gekommen. In die zurückflutenden Reihen der sowjetischen Infanterie mähten ihre Bombenmassen verheerende Eiden. Am Abend des heißen Tages war die alte Hauptkampflinie bis auf kleine örtliche Einbruchstellen wieder gewonnen, und wenn auch in der Nacht an einigen Stellen schwächere Angriffe der Sowjetpanzer auslieferten, so war doch die Kraft ihres Offensivstoßes gebrochen, der Großangriff am Kuban-Brückenkopf am ersten Tage gescheitert. Der nächste Morgen sah die deutschen Truppen bereits wieder im Gegenstoß, um die verfallenen Einbrüche der Front zu beseitigen. Der Kampf geht weiter. Ein dramatischer Angriffstag wurde so in einen hundertprozentigen deutschen Uebermüdigkeit verwandelt, in dessen Ehre sich Erdtruppen und Flieger teilen.

## Bisher 3000 Ermordete in Katyn exhumiert

### Auch der Hausarzt Biljuckis unter den Opfern der jüdischen GPU-Sender

**Sieben Waffengräber geöffnet**  
Tag für Tag wird die Exhumierung und Identifizierung der Leichen aus den Waffengräbern im Walde von Katyn fortgesetzt. Immer neue Einzelheiten über das grausige Schicksal der von jüdisch-sowjetischen GPU-Sendern ermordeten polnischen Offiziere werden damit der Weltöffentlichkeit bekannt. Bis zum 23. Mai sind insgesamt sieben der Waffengräber im Walde von Katyn geöffnet und 3000 Leichen exhumiert und soweit wie möglich identifiziert worden.

in das Gefangenenerlager Starobielj übergeführt und Anfang 1940 nach Katyn verschleppt, wo er der russischen Vorherrschaft seiner jüdischen Gefangenenerzieher ausgesetzt war.

In den letzten Tagen ist von den dort tätigen Mitgliedern der technischen Kommission des polnischen Roten Kreuzes u. a. auch die Leiche des in polnischen Verstecken verbliebenen Dr. Wiktor Rakicki gefunden worden, der mehrere Jahre lang Hausarzt des polnischen Marschalls Biljucki gewesen ist. Dr. Rakicki hat auch 1935 die Einballsammlung des Leichnams des Marschalls vorgenommen. Die bei der Leiche des polnischen Arztes gefundenen Papiere ergeben ein erschütterndes Bild des Schicksals dieses in bolschewistische Kriegsgefangenschaft geratenen führenden polnischen Arztes. Dr. Rakicki wurde nach seiner Gefangennahme bei der Kapitulation der polnischen Armee in der zweiten Dezemberhälfte 1939

„Das internationale Judentum ist der Feind jeder freien Volksgregierung“  
Ministerpräsident Quisling vor norwegischen Arbeiterverbänden  
Ministerpräsident Quisling behandelte auf einer Tagung der norwegischen Arbeiterverbände die soziale Frage in Norwegen. Einleitend schilderte er den Kampf, den National Sammlung sowohl gegen die Plutokratie als auch gegen den Marxismus führt. Entgegen diesen überkommenen Systemen lege man Wert darauf, möglichst viele Volksgenossen an der Produktion teilnehmen zu lassen, um sie an dem Wohl- ergehen der Gesamtheit zu interessieren. Jeder einzelne werde die besten Möglichkeiten haben, sich hochzu- arbeiten, in seinem Berufe vorwärtszukommen. Auf nationaler Grundlage werde der Kampf geführt, um die Macht der internationalen jüdischen Finanzjagd zu brechen und damit schließlich international zu werden. Das internationale Judentum mit seiner Weltmacht sei der eigentliche Feind jeder Form einer freien Volksgregierung.

## 60 Marokkaner wegen eines vermuteten Sabotageaktes erschossen

Brutale Gewaltmaßnahmen der Anglo-Amerikaner in Nordafrika  
Rom, 29. 5. (S.-Pres.) Einer Stefani-Meldung zufolge ereignete sich bei Fez ein Eisenbahnunglück, das zahlreiche Tote und Verwundete, zum größten Teil Militärpersonen, forderte. Da die nordamerikanischen und australischen Militärbehörden einen Sabotageakt vermuteten, haben sie ungefähr 60 Arbeiter eines Stammes, auf dessen Gebiet das Unglück sich ereignete, erschossen. Um sich hiergegen zu wehren, griff eine starke Gruppe Marokkaner, die verschiedenen Stämmen angehören, einige amerikanische Wapdposten in der Umgebung von Fez an und tötete dabei zahlreiche Soldaten.

## Aufruf der Protektorsregierung an das schwedische Volk

Am Mittwoch erließ die Protektorsregierung unter Führung ihres Vorsitzenden, Justizminister Dr. Kreji, dem königlichen Vertreter des Reichsprotektors, Staatssekretär H-Gruppenführer Frank, um ihm den Wortlaut eines zum ersten Jahrestag des Attentats auf H-Obergruppenführer Heydrich an das schwedische Volk gerichteten Regierungsauftrags der Protektorsregierung zur Kenntnis zu bringen. Staats- sekretär Frank gab der Regierung anschließend Erklärungen zur politischen Entwicklung seit dem Tage des Attentats. Die gegenwärtigen und künftigen Auf- fassungen der Protektorsregierung im Rahmen der totalen Krieg- führung wurden ebenfalls einer eingehenden Erörte- rung unterzogen.

## Sowjetangriffe im Osten des Kuban-Brückenkopfes zurückgeschlagen

### Aber im Süden der Ostfront bei drei Eigenverlusten 45 Sowjetflugzeuge abgeschossen, davon 10 durch Nowatische Jäger

Bei einem Seegericht vor Dänkirchen zwei britische Schnellboote versenkt  
Was dem Führerhauptquartier, 29. 5. (S.-Pres.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

tes, das sich auf nächtliche Entsemmung abspielte, wurden zwei feindliche Schnellboote versenkt und mehrere andere beschädigt. Unsere Streitmächte sind vollständig in ihrem Stützpunkt zurückgezogen.

An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes schloßen auch gestern mehrere mit Panzern und harten Hilferleistungen geführte Angriffe der Sowjets an dem unerschütterlichen Widerstand unserer Truppen, die von harten Verbänden der Luftwaffe in ihrem Abwehrkampf heroisch unterstützt wurden. Der Feind erlitt schwere Verluste an Panzern, Material und Personal.

**Eine deutsche Abfuhr**  
Stockholmer Blatt über den U.S.A.-Journalistenbesuch in Schweden  
Wenig wie die Zeitung „Dagbladet“ wendet auch das Stockholmer „Folkets Dagblad“ den nach Amerika zurückkehrenden U.S.A.-Journalisten einen Artikel. Das Blatt greift dabei besonders den U.S.A.-Journalisten Raymond Clapper an, den es als einen Herrn bezeichnet, der sich immer mehr aufbeblühende Frechheiten herausnehme, je mehr er sich bei den anglo-sowjetischen Streifen in Schweden im Hause fühle. Besonders wendet sich das Blatt gegen eine Äußerung Clappers, daß die Sowjetunion in der alten Welt die gleiche beherrschende Rolle wie die Vereinigten Staaten auf der weltlichen Halbkugel spielen sollte. Das schreibt, so bemerkt das Blatt dazu, ein Mann, nachdem er monatelang die Verhältnisse in Schweden studiert und die schwedische Volkshimmung kennengelernt habe. Mr. Clapper vertritt nicht nur sich selbst, er vertritt auch seine Auftraggeber, er vertritt den ganzen Zweck seines Besuchs in Schweden, der nichts anderes gewesen sei als ein Versuch, die schwedischen Interessen in Amerika und Schweden gleichzusetzen, die für Europa eine sowjetische Hegemonie über die alte Kulturwelt wünsch.

Jagdfliegerverbände schossen allein im Süden der Ostfront bei drei eigenen Verlusten 45 Sowjetflugzeuge ab. An diesen Verlusten waren Nowatische Jäger mit zehn Verlusten beteiligt.

Ein heftiger Angriff des Feindes südlich Sibirien schlug wieder blutig zurückgeschlagen.

Kampfflugzeuge beteiligten in der vergangenen Nacht das Hafengebiet von Bont mit Bomben.

In den Morgenstunden des 29. Mai kam es im Seengebiet von Dänkirchen zu einem Gefecht zwischen deutschen Zerstörerfliegern und einem britischen Schnellbootverband. Im Verlauf des Gefech-

**Der Soldat**  
Ist unaufgelandert seine Pflicht. Denke bei der Aussortierung Deiner Spende ebenso. Gib zur SPINNSTOFF- UND SCHUHSAMMLUNG 1943

## Königster Jänk in Kürze

Die Himmlerle wird als Auszeichnung für den heldenhaften Einsatz gegen den bolschewistischen Feind während des Winters 1941/42 auch an die Gefallenen nachträglich verliehen.

43 Sowjetflugzeuge an einem Tage vernichtet  
Die Sowjets verloren am 28. Mai 43 Flugzeuge, davon im Südbalken 36, im mittleren Balken 7 Flugzeuge. Drei eigene Flugzeuge werden vernichtet. Zum 28. Jahrestag des japanischen Sieges von Nankin

hat auch der Chef des italienischen Admiralstabes, Admiral Riccardi, der japanischen Flotte ein Glückwunschkommuniqué übermittelt.

52 U.S.A.-Schiffe in japanische Hände gefallen  
Von einem japanischen Stützpunkt an Yangtse wird gemeldet, daß 52 Schiffe, die für anglo-amerikanische Interessen fuhrten, bei Zerschlagung in die Hand der Japaner fielen.

Marcello gegen Giraud und Genossen  
Wie Stefani aus Langer erfahren, kam es kürzlich in den Hauptzentren Marcellos zu heftigen Demonstrationen gegen Giraud, Rogues und ihre Anhänger.

Wirtschaftler in Portugal einberufen  
Das portugiesische Kriegsministerium führte die Militärärzte für die amtliche und private Preispolitik und Warenleistungen innerhalb des Dreiecks Portugal, Agoren und Madeira ein.

# Hafen von Mieria und Souise angegriffen

Neu Feindflieger abgegriffen

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Italienische und deutsche Flugzeuge griffen die Häfen von Mieria und Souise an, wo Kanonenboote und ein kleiner Tanker getroffen wurden. Im Verlaufe mehrerer Angriffe des Feindes auf Pantelleria, die weder Opfer noch Schäden verzeichnet, ließ die Bodenabwehr fünf Flugzeuge ab. Weitere Luftangriffe auf Ost-Sardinien und Sizilien verursachten einigen Gebäudeschaden. Unsere Jäger schossen im Luftkampf zwei Flugzeuge ab. Zwei Bomber wurden von den Abschussartilleristen M. S. Anzio und Decimomanna zum Abwurf gebracht. Zwei unserer Jäger kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück.

# Erdbeben in Württemberg

Dem Erdbeben vom 2. Mai ist in den ersten Morgenstunden des Freitag ein weiteres Beben gefolgt, das das erste an Stärke übertraf. Am meisten betroffen wurde die im Kreis Waiblingen gelegene Gemeinde Tuiningen. In dieser Gemeinde sind zahlreiche Gebäude zerstört und Schäden an Hausgeräten entstanden. Hausdächer wurden vielfach ganz oder teilweise abgedeckt. In vielen Wohnungen sind Bruchschäden an Gips, Ziegeln und Spiegeln eingetreten. Einige Personen wurden durch Glasplitter und Wauerwerk leicht verletzt. Während des Bebens hat man noch einwandfreie Feststellungen wieder eigenartige Lichterscheinungen wahrgenommen. Ähnlich lauten die Berichte aus den anderen Ortsteilen des Erdbebenzentrums. So vor allem aus der Ortsteilung von Tübingen. Auch in der Schweiz und in Oberösterreich wurde das Erdbeben gespürt.

# 16 Tage Verhandlungen und ein wortfarges Communiqué

Wichtig der Verhandlungen in Washington

Wie aus Washington gemeldet wird, sind nunmehr die dortigen Verhandlungen zwischen den US-Amerikanern und den Engländern abgeschlossen worden, an denen bekanntlich auch der britische Ministerpräsident Churchill teilnahm. Ueber das Resultat dieser Zusammenkunft wurde ein Communiqué veröffentlicht, das sehr im Gegensatz zu den bei solchen Gelegenheiten von unseren Gegnern gewöhnlich Strafen und von latenter Rache ist. Es lautet lediglich, daß die ständige Konferenz der fünf Nationen in Washington mit einer völligen Übereinstimmung" gemeldet habe. Diese für die jüdischen Ratgeber Roosevelt's ungewöhnliche Wortwahl ist umso mehr bemerkenswert, als die Verhandlungen nicht weniger als 16 Tage dauerten haben.

# Betrügerische Schadensanmeldung Bombengeschädigter

Unrechtmäßige Abhebung dieser Vorkasse

Die Terrorangriffe der feindlichen Luftwaffe auf deutsche Städte stellen darauf ab, der Zivilbevölkerung Schäden an Leben, Gesundheit und Eigentum zuzufügen. Der nationalsozialistische Staat steht es als seine selbstverständliche Pflicht an, für die Hinterbliebenen von Bombenopfern zu sorgen, die Verletzten zu betreuen und dort, wo Volksgenossen ihre Hab und Gut ganz oder teilweise verloren haben, helfend einzugreifen. Es wird hierbei großzügig und entgegenkommend verfahren. Das legt aber voraus, daß der Geschädigte die Höhe seines Schadens gewissenhaft und wahrheitsgemäß angibt. Wer hier, um für sich etwas herauszuschlagen, durch falsche Wertangaben, der in Verlust geratenen Gegenstände überhöhte Forderungen einreicht oder gar Schäden, die er überhaupt nicht gehabt hat, geltend macht, der betrügt gewissermaßen die Allgemeinheit und handelt verwerflich. Nur harte Strafen können die Abwendung für ein derart betrügerisches Verhalten sein.

So verurteilte das Sondergericht Hamburg den 47-jährigen Friedrich W. Jacobs zu 4 Jahren Zuchthaus, weil er wahrheitswidrig angegeben hatte, bei einem Brandschaden durch feindliche Brandbomben erhebliche Schäden und Verluste an Wertgegenständen im Wert von mehreren 100 RM. verloren zu haben, die er zur Zeit des Schadens überhaupt nicht besaß.

Bei einem Angriff auf Hütten wollte der 47-jährige mehrlach vorbereitete Hermann Dieckhoff, einen Totalschaden von über 3000 RM. geltend machen. Tatsächlich hat er nur einen alten Arbeitsanfang und ein Paar alte Arbeitskleider eingebüßt. Den ihm vom Kriegsbeschädigtenamt gezahlten Betrag von 1700 RM. hat er teils zur Anschaffung neuer Sachen verwendet, teils in Wirtschaften verbracht. Das Sondergericht Hütten verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus und Züchtungsberaubung.

Eine umfangreiche Schadensaufstellung reichte der 57-jährige Jacob Rieck dem Kriegsbeschädigtenamt in Hütten ein. Diese war um 3000 RM. zu hoch angesetzt. Wertvolle Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände, die er niemals besessen hatte, sollten angeblich bei einem Totalschaden verloren gegangen sein. Auch dieser alte Betrüger erhielt seine gerechte Strafe. Das Sondergericht Hütten verurteilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus.

Einen ganz besonders gemeinen Versuch beging der Bauer Ernst Vögel aus Stubbenberg, Kreis Osterode, der behauptet, seine Wohn- und Wirtschaftsgüter seien durch Brandbomben vernichtet worden. In Wirklichkeit hatte er, um die nötigen Mittel für die Verpflegung seiner Hofbewohner zu erhalten, während eines Fliegeralarmes seine Scheune selbst angezündet, wodurch dann auch die übrigen Gebäude vernichtet wurden. Er erhielt als Kriegsgeld für Totalschaden und den Wiederaufbau der Gebäude, der inzwischen im wesentlichen durchgeführt ist, aus der Reichskasse insgesamt 6800 Reichsmark ausgezahlt. Das nationalsozialistische Sondergericht in Hütten verurteilte diesen betrügerischen Versuch zum Tode, das Urteil ist bereits vollzogen.

Diese Urteile zeigen, daß betrügerische verwerfliche und gerechtfertigte Bestrafung von den Gerichten mit unerbittlicher Härte getroffen werden.

# Englischer Geleitzug fuhr auf Selteneriff

Fünf Frachter und ein Hochseeflepper gingen verloren einschließlich des größten Teils der Besatzungen

Zufällige Kriegsverluste der Briten

Die Zeitungen berichten über die Ergebnisse eines portugiesischen Seemanns, der während dieses Krieges lange Zeit auf Schiffen der Portugieser fuhr. Der portugiesische Seemann Fernandes da Silva fuhr auf dem ehemals griechischen Frachter „Eugenie Emburicos“ von 1000 BRT. Als der Frachter wieder einmal in einem großen Geleitzug von England nach Amerika unterwegs war, brach in der Nacht ein furchtbarer Sturm aus, der das Schiff auf die Klippen einer Insel an der schottischen Küste warf. Da alle Schiffe des Geleitzuges mit abgebliebenen Lichtern führten und der Sturm und die See eine sichere Navigation nicht zuließen, sahen vier der nachfolgenden Frachter auf die „Eugenie Emburicos“ auf und wurden ebenfalls gegen die Felsen geschleudert. Ein englischer Tanker brach bei dem Aufprall in der Mitte auseinander. Trotz aller Versuche der Besatzung begleitender Zerstörer gelang es nicht, die Mannschaft der fünf Schiffe zu retten. Ein Hochseeflepper ging bei diesem Versuch sogar noch verloren. Nur wenige Mitglieder der Besatzungen dieser Schiffe konnten nach Rettungsversuchen, die einen Tag und eine Nacht dauerten, übernommen werden. Die fünf Schiffe, der Hochseeflepper und der größte Teil der Besatzungen waren verloren.

Schwedische Frachter versenkt

21 schwedische Frachter angekommen

„Popolo di Roma“ veröffentlicht folgenden Bericht des ersten Offiziers eines schwedischen 6000-BRT-

Dampfers, der kürzlich im Golf von Vistula von einem englischen U-Boot versenkt wurde:

In einer hellen Nacht landete Feuerboot ein U-Boot auf. Es manövrierte so, daß die Mannschaft des Dampfers sofort seine Absicht begriff, unser Schiff zu torpedieren, ohne sich um seine Nationalität zu kümmern. In der Tat wurde der Dampfer wenige Augenblicke später von einem Torpedo getroffen und zeigte Schlagseite. Nun erst kam vom U-Boot ein Anruf in englischer Sprache mit der Frage, welches die Bestimmung des Schiffes sei. Der Kapitän antwortete, das Schiff sei mit einer Ladung Zitronen nach Schweden unterwegs. Der englische Kommandant befohl der Dampferbesatzung, sich sofort in die Rettungsboote zu begeben, da er den Dampfer durch Geschützfeuer versenken wollte; die Besatzung habe 15 Minuten Zeit, um sich in Sicherheit zu bringen. Aber es waren kaum zwei Minuten vergangen, da trieberte bereits die erste Granate, die zwei Mann tötete und drei verletzte. Der erste Offizier des schwedischen Dampfers wollte gerade den vorzubereiten und bewachteten Kapitän in ein Rettungsboot schaffen, als die Kessel explodierten und das ganze Schiff in die Luft flog. Der erste Offizier wurde ins Wasser geschleudert, konnte aber kurz darauf ein Rettungsboot erreichen, auf dem sich bereits drei überlebende Matrosen befanden. 21 schwedische Frachter waren durch den Überfall des englischen Kriegsschiffes vollständig getötet worden. Noch zwölf Stunden wurde das Schiff von einem Küstenwachschiff geschützt, das die Überlebenden nach Bordeaux brachte.

# „Auflösung der deutschen Industrie“

Deutsche Truppen als Arbeitsbataillone in anderen Ländern

Was das Weltjudentum mit einem besiegten Deutschland plant

Der bekannte US-Journalist Kingsbury Smith, der im englischen Staatsrat mit dem Reichstag verhandelt, veröffentlichte in der letzten Nummer der Zeitschrift „American Mercury“, wie „Folkeits Dagbladet“ in einer Eigenmeldung aus Kopenhagen berichtet, einen ins Einzelne gehenden Plan, der die Vernichtung der deutschen Wirtschaft als Lebenskraft vorsieht. Die Zeitschrift, das Smith's Werkel auch in der sehr verbreiteten Zeitschrift „Reader's Digest“ abgedruckt wurde, lautet nach „Folkeits Dagbladet“ darauf hin, daß man an höchster Stelle in Washington auf größtmögliche Publizität Wert gelegt hat.

Kingsbury Smith bezeichnet als erste Aufgabe der anglo-amerikanisch-bolschewistischen Allianz im Falle eines Sieges die volle Besetzung Deutschlands und seine Unterteilung unter ein anglo-amerikanisch-bolschewistisches Weltjudentum. Dieses sollte die gesamte deutsche Bevölkerung übernehmen, sowie die Auflösung der deutschen Industrie überlassen. Smith betrachtet dieses Weltjudentum als eine gemeinsame Aufgabe der Bolschewisten und Amerikaner. Alle deutschen Truppen sollen auch in Zukunft mobilisiert bleiben, um als Arbeitsbataillone in den jetzt von Deutschland besetzten Ländern eingesetzt zu werden. Die deutsche Industrie soll in andere Länder verlegt werden, so daß Deutschland niemals mehr instand sein werde, ein Wirtschaftsfaktor zu werden. Alle Ueberflüsse der

deutschen landwirtschaftlichen Produktion sollen an die früheren Feindmächte geliefert werden. Deutschland müsse, so erklärt Kingsbury Smith, in Kleinstaaten aufgeteilt werden. Die Bildung deutscher nationaler Parteien soll auf das strengste verboten werden und ihre Führer sollen liquidiert werden. Die Einkünfte der deutschen Arbeitsproduktion sollen dem deutschen Volk nur soweit zugute kommen, daß es sich notwendig ernähren kann.

Der Krieg ist in ein Stadium getreten, da die Feinde nicht mehr weiterzukommen wissen. Sie sind jetzt bemüht, zu einem entscheidenden Schlag gegen die Achsenmächte nicht zu kommen; denn gerade der heftigste Widerstand unserer Truppen in Tunesien hat solchen Fortschritten geschaffen, daß sie sich in Europa die Schärfe erkennen werden. Aus dem ist klar, daß die Welt in den Terrorkämpfen der Luftangriffe. In diesem Untertunentum gefahren aber als Ergänzung jenseits der Weltkriege, in denen die jüdischen Zerstörer der planetarisch-bolschewistischen Allianz gerade in letzter Zeit kumpeln. Es hat nicht unvorstellbar, und so erklärt das deutsche Volk aus solchen Erwartungen, was ihm das Weltjudentum zugedacht hat. Es soll verstaatet werden, die Arbeiter sollen getötet, Deutschlands junge Mannschaften in Arbeitsbataillone nach fremden Ländern verschickt werden. Entsprechend des Planes von Got Sprius soll ihm auch die Ernährungsfrage bearbeitet werden, daß es sich nur notdürftig ernähren kann. So wollen die Juden das deutsche Volk züchtigen, weil es gemacht hat, ihre Ausbeutungsherrschaft abzuschütteln. Wir wissen, daß es dieses Feind gegenüber nur die Entscheidung der Waffen gibt.

# Die Stadt der Werften bombardiert

Von Kriegsberichterstatter Günter Riemeyer

TRA. ... 25. 5. Wenn abends im Schutze des Mondlichts die Lichterleuchten der Straßenbahnen aufleuchten und mit ausbleichenden roten Lampen über die breiten erleuchteten Zementstraßen geradewegs in den mondhell erleuchteten Parken, dann erweist die Luftfront im Westen. Es erstrahlt für uns heute vom Fliegerhorst in Sumbelund, dem Schiffsbauzentrum an der belgischen Küste. Runde 1800 Kilometer sind auf dem Hin und Rückweg zu überfliegen, und jeder Meter birgt ein gefährliches Maß an Gefahren, unter denen die Nachtflug die größte ist. Es ist der unstillbare Kampf im Westen, der diesen nächtlichen Dänen über der Nordsee sein Geplätsche gibt. Und wir drüben sind Ingenieure, Hochfrequenzler und Metallgelehrten in einem Weltteil der Nacht im Angriff und Abwehr eingetreten. Das entscheidende Blatt immer die Gestaltung, was der angrenzende Verband nach so groß sein, die Männer in ihren schweren Kampfanzügen sind es, die auf sich allein gestellt, den Tod nach England tragen.

Im nächsten Klugflug jagten die Kampfflugzeuge des weit ausgedehnten Verbundes über die Dünen der Werften. Mondhelle Wellen wälzten unter dem Anstich der Bombenwolke, die der Bombenwerfer jetzt verläßt, um an den oberen Rufen den Luftzug zu fächern. Unablässig wandern seine Augen über den gefährlichen Nachtschimmel. Wachen

den wendet der Bombenwerfer unter der Vollstichtupel seinen Kopf nach allen Seiten des Blickfeldes, während der Flugzeugführer das in der dunklen Kabine phosphoreszierende Spiel der wieselfachen Instrumente überwaht. Ein Bedienungsfehler und mit einigen Hundert Stundenkilometern Fahrt würde das Flugzeug an der Wasseroberfläche zerfallen.

Im beholenen Jostman gehen die Kampfflugzeuge auf Höhe. Wolkenlagen haben unter den Nachtgleiten vorbei. Jetzt Aufmerksamer! Die Nachzügler in Sumbelund sind getarnt. Soeben schließt der Flieger rechts oben den Spaltbereich eines der gefährlichen Gegner, noch schließt der Verband karrend auf. Die gesammelte Kraft der Vernehmung freit vor. Englands Schiffsbauzentrum.

Da erntet im Nachhinein der Angriffsbefehl. Überall drüben im gleichen Augenblick die Flugzeugführer die Steuerung an. Mit zunehmender Fahrt geht es durch den Nachzügler. Die Nacht ist ausgezeichnet. Dort ist die weit leuchtende Jangse der Hafenmole und links und rechts der Kiore. Was die vielen Docks und Werften, in denen jetzt die Detonationen der ersten Bomben ausfallen, Verstaubung, Schwebelichter und die immer wieder aus neu geformten Schichten herausragenden Anstalten der Bombenbomber. Das ist das gesammelte Bild der Vernehmung, wie es sich nur dem Kampfflieger bietet. Sumbelund war wiederum ein ausgezeichneter Angriffserfolg, der mit den geringsten Opfern erlöst wurde.

# Das Siebvermögen der Sowjets

In letzter Zeit haben sich aus dem anglo-amerikanischen Lager die Stimmen vermehrt, die auf Schwäche der irrgewirtschaftlichen Situation der Sowjets hinweisen. Um einige Beispiele anzuführen: Dr. Steinhilber, der Leiter der Pacht- und Verleihenungen glaubt sich und seine Vertretungsorgane mit der Feststellung rechtfertigen zu sollen, daß die Sowjetunion in der letzten Zeit 45 Prozent Anstiege auf Pacht- und Verleihenungen gelieferten Flugzeuge und Panzerfahrzeuge sowie 41 Prozent der gelieferten sonstigen Ausrüstungen erhalten habe. Eine andere Meldung besagt, daß der Kreis einer neuen bringenden Welt an die Briten und Nordamerikaner gerichtet habe, die Verleihenungen von Kriegsmaterial und vor allem auch von Lebensmitteln zu verstärken. Einmal hat der englische Ministerpräsident Churchill in seiner Rede vor dem Washingtoner Parlament verkündet, daß die Alliierten im Jahre 1943 alles tun müssen, um Sowjetland noch mehr zu entlasten. Mit man damit zusammen, was von deutscher Seite aber das stark verminderte

personelle Kriegspotential der Bolschewisten veröffentlicht wird, so ergibt sich deutlich, daß man sich in London und Washington über das Durchsiebvermögen der Sowjets in diesem Jahre und besonders bis zur Einbringung der neuen Ernte ernste Sorge macht.

Die Nachrichten aus dem Sowjetreich lauten dahin, daß der Winter 1942/43 besonders geringe Schneefälle gebracht hat, und daß es daher dem Boden an der notwendigen Feuchtigkeit fehle. Die Niederschläge in den betreffenden Gebieten waren im Frühling nicht reichlich genug, um den Mangel an Schneeschmelzwasser auszugleichen zu können. Die Befüllung im vorigen Frühjahr hat darunter gelitten, daß die europäischen Heere damals an der Wolga standen und die Zufuhr von Erdöl — das für den Betrieb der landwirtschaftlichen Maschinen dringend benötigt wird, behindert. Dazu kam die Anaptheit an menschlicher Arbeitskraft, die anders als in Deutschland — keine Ergänzung aus Nachbargebieten erlaubt. Der unvorstellbar panamerikanische Einsatz von schweren Waffen durch die sowjetische Truppenführung läßt daraus schließen, daß die in vielfältiger intensiver

# Wir stellen fest

Frankenberg Sa., 20. Mai.

Wenn man den Vermutungen über den Inhalt der letzten Washingtoner Besprechungen Glauben schenken soll, so ist dort die Gleichgültigkeit der Kriegshauptstädte Europa und Asien unterstrichen worden. Ist das der Fall, so hätte sich die Auffassung der amerikanischen Militärs durchgesetzt, die seit langem davon waren, den pazifischen Krieg sich selbst zu überlassen, weil eine Inaktivität der USA. automatisch zu einer für diese gefährlichen Stärkung der japanischen Stellung führen würde. Die Ereignisse jedoch, die sich seit dem 12. Mai im nordpazifischen Raume der Aleuten abspielten, können nach nicht auf diese Washingtoner Beschlüsse zurückgeführt werden. Sie müssen vielmehr lange vor diesem Zeitpunkt ins Auge gefaßt worden sein. Sie sind eine Antwort auf die japanische Unternehmung vom Juni 1942, durch die es gelang, überfallartig die beiden westlichen Punkte der Aleuten, Rika und Attu, zu besetzen. Nachdem sich die Amerikaner von diesen Uebergriffen erholt hatten, haben sie ungefähr ein Jahr gebraucht, um eine Gegenaktion zu starten.

Diese ist im Augenblick in der Entwicklung. Sie hat sich nicht gegen beide Inseln gerichtet, sondern zunächst gegen die westliche, Rika. Hier konnte mit dem schwächsten japanischen Widerstand gerechnet werden, weil die räumliche Begrenzung der Insel den Luftstützpunkt härterer Verteidigungsanstrengungen eines Seeschiffes und den Aufbau von Flugstützpunkten verbietet. Trotzdem steht die japanische Verteidigung von Attu immer noch in einer harten Umwehr. Sie hat sich auf die wichtigsten Höhenstellungen der Insel zurückgezogen, gegen die amerikanische überlegene Kräfte in Stärke mindestens einer Division ansetzen. Während die ersten Landungen in den Tagen nach dem 12. Mai ohne jede Wirkung japanischer See- und Luftangriffsmittel vor sich gehen konnten, sind inzwischen japanische U-Boote und Marineflugverbände aufgetaucht, die mit größerem Erfolg gegen die Landung schützenden Kriegsschiffe und Transporter vorgehen. Dadurch ist die amerikanische Entwicklung gegen Attu verzögert.

Die Hauptbasis Rika dagegen ist von den Amerikanern noch nicht gefaßt worden. Das zeigt, wie sehr die Amerikaner die größeren Verteidigungsmittel Japans einschätzen wissen. Auf der anderen Seite erlaubt die Eigenart des alaskisch-nordpazifischen Kriegsschauplatzes viellecht auch nicht die Veranlassung größerer Streitkräfte zu Lande, Wasser und in der Luft, weil die Versorgungswege für eine solche militärische Macht überaus lang und nur mit besonderen Anstrengungen bebüßert werden können. Eine isolierte Aktion gegen Attu erscheint solange wirkungslos, als nicht eine ähnliche Unternehmung gegen Rika gestartet wird. Offenbar geht es bei der Operation gegen Attu um die einzelnen Stationen der amerikanischen Kriegführung stärker als jeder Wunsch Washingtons. Die USA. stehen sich bei ihrem Angriff gegen Attu zunächst von dem Gedanken leiten, daß die Besetzung Alaskas ausgeschaltet werden müsse. Sie bleibt aber von Rika aus weiter bestehen. Die Vermutung, daß die westlichen Aleuten dazu anzuregen wären, als Sprungbrett für künftige Luftangriffe gegen die japanischen Inseln zu dienen, liegt sofort fern auf schwachen Füßen, als sie die Entfernungen völlig außer acht läßt, die von bombentragenden Aufschwebern auf dem Wege von den Aleuten bis nach Tokio oder bis zu den mittelpazifischen Industrieregionen zurückgelegt werden müßten. Da diese Entfernung im Minimum 3000 Kilometer beträgt, ist der Weg selbst für mehrgliedrige Maschinen hin und zurück zu groß, um im Sinne eines operativen Vorrückens eine Wirkung zu haben. Den Ausschlag für die von den USA. hervorgerufene Besetzung im Nordpazifik haben also allein defensive Ueberlegungen gegeben.

Die Vorratwirtschaft angefallenen Bestände bereits erheblich aufgebraucht worden sind, und daß die Kühlung des Landes — ähnlich wie die Lebensmittellieferung — weitgehend von der Hand in den Mund lebt. Bestellungen hierfür liefern die auf den verbleibenden Wegen nach Westeuropa gelangten Informationen über äußerste Lebensmittellieferungen in Ostasien und zahlreichen ostasiatischen Großstädten. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, was in einer Stellung des neutralen Auslandes über die Aufhebung der Dritten Internationale gesagt wurde: daß sich Stalin durch dieses Angebots eine reichliche Ausstattung mit nordamerikanischen Lebensmitteln verschaffen wollte.

Deutscherseits ist festgestellt worden, daß noch nie in den 23 Kriegsjahren — vom Kuban-Beleidskopf abgesehen — eine so lange Zeit ohne bedeutendere Kampfanforderungen der Sowjets vergangen ist wie in den beiden Monaten April/Mai 1943. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Großbritannien und Nordamerika ihre militärischen Kräfte an die Sowjetunion noch weiter freigeben oder auch nur auf der bisherigen Höhe halten können, wenn sie sich selber zu einer Invasion auf den europäischen Kontinent aufschließen wollen. Je mehr andererseits von den Westmächten ein erneuter sowjetischer Einsatz verlangt wird und die Sowjets dabei nicht mehr auf ihre aus früherer Produktion stammenden und von langer Hand eingelagerten Rüstungsbestände zurückgreifen können, so werden sie für die restliche Kriegsdauer mehr und mehr auf die gemeinsame wirtschaftliche Kriegsbilanz kaum weniger, als es die langjährige China tut.



**Welt-Theater!**  
Frankenberg.  
Nur noch bis Montag!  
Der erfolgreichste Ufa-Parten-  
Großfilm:  
**Die goldene Stadt!**  
Jeder alle, ihn noch sehen!  
Verlängerung unmöglich!  
Kristina Söderbaum  
gestaltet das Bild einer jungen Frau  
das herausragt und erschütternd ist.  
**Neueste Wochenschau!**  
Beginn 17.30 u. 19.45 Uhr.  
Sonntag und Sonntag  
15.30, 17.45 und 20 Uhr.  
Für Jugendliche nicht erlaubt.

**Welt-Theater!**  
Frankenberg.  
Sonntag 13.30 Uhr und  
Sonntag 16.30 u. 13.30 Uhr  
außergewöhnliche  
Sonder-Vorführungen:  
**Wildnis**  
(Das letzte Saredia)  
Ein neuer Großfilm über Afrika,  
ein Blick in unbekannte Schönschöten.  
Vordem:  
**Deutscher Holzschnitt!**  
Neueste Wochenschau!  
Jugendliche haben Zutritt!

**Apollo-Lichtspiele!**  
Frankenberg.  
Heute bis Sonntag  
in Erstaufführung:  
**Einmal der liebe  
Herrgott sein!**  
mit Irene v. Meyendorff, Lotte  
Lange, Ruth Eweler, Margit  
Byme, Ivan Petrovich und  
Hans Moser.  
Mit überausgroßem, bester  
Bavaria-Film.  
**Neueste Wochenschau  
Der Seeadler!**  
Beginn 17.30 u. 19.45 Uhr.  
Sonntag und Sonntag  
15, 17.30 und 20 Uhr.  
Für Jugendliche nicht erlaubt.

Richtig abbrochen -  
nicht nur abbrochen!  
Ein zeitgemäßer Rat von  
**Dr. Korthaus**  
Hersteller der bekannten  
**PERI und KHASANA**  
Körperpflegemittel

**WALK Eisen Kieselsäure**  
im Spezialverfahren  
angalagert mittels  
**PHOSPHORSÄURE**  
**Milcheiweiß**  
So werden phosphorische Nähr-  
stoff-Körper, die für den Orga-  
nismus des Menschen von lebenswichtiger  
Bedeutung sind!

**Hühneraugen**  
hemmen Sie bei fast  
jeder Tätigkeit.  
Wenn Sie beizellen  
**Lebewohl-  
Pflaster**  
darauf legen, gehen  
schmerzhaft ab und werden  
zu haben in Apotheken u. Drogerien.  
In Frankenberg: Adler-Drogerie  
W. Tutschky, in Hainichen: Ger-  
mania-Drug F. C. Putziger, Kriebitz-  
Gewölbe P. Schwippner, Marktstr. 14

**Schloss-Gaststätte**  
Lichtenwalde.  
Sonntag, den 30. Mai, 16 Uhr  
**Grosses Konzert!**  
Kapelle der Kriegerkameradschaft  
Frankenberg  
**„Schillergarten“**  
Heute **Sonntag** ab 7 Uhr  
morgen **Sonntag** ab 4 Uhr  
**Unterhaltungsmusik.**  
Gespielt von Kapelle BöhM.

**Gasthof  
Nieder-Mühlbach**  
Nach einem Spaziergang durch  
das idyllische Hammerthal bietet  
Ihnen die beliebte Bäckerei in  
ihren freundlichen Räumen  
einen angenehmen Aufenthalt.  
**Gute Getränke. Zeltgemüde Küche.**

**... sind einer  
freut sich!**  
Das ist Kohlenkohl! Wollen  
Sie ihm die Schadentoude  
gönnen? Nein? Also dann  
das nächste Mal besser auf-  
gepaßt: Den Gashahn klein-  
stellen, rühren und so leicht-  
quellende Nahrungsmittel,  
wie z. B. Mondamin oder  
Puddingpulver, nicht länger  
als 2 Min. kochen lassen.

**Jagdbeteiligung**  
Widmung von Reich- u. janz. Wilder-  
wid geg. entj. Vergütung nach  
Chemnitzgesetz. Angeb. u. L 126  
an den Tgbl.-Verlag Frankenberg.

**Gut rasiert -  
gut gelaunt**  
**ROTBART-  
KLINGEN**  
Sorgfältiges Abtrocknen  
der Klinge - am besten mit  
weichem Papier - gleich  
nach dem Rasieren erhält  
die Schnittfähigkeit.

**Thymakü**, das naturreine Antisepti-  
kum, gibt allen Speisen (auch ohne  
Fleisch) höchsten Wohlgeschmack. In  
Lebensmittelgeschäften u. Drogerien  
für 13 Pf. erhältlich. **Widmungsbeleg:**  
Sahstedt's Gewürzmühle, Chemnitz.

**Wo verwendet man  
heute Burnus?**  
Burnus für alle Wäsche - für  
alle Schmutz, der gilt dann,  
wenn Burnus unbeschränkt zu  
haben ist. Heute muß man sich  
im Haushalt mit weniger Bur-  
nus behelfen und weicht nur  
die schmutzigen Stücke mit  
Burnus, dem Schmutzlöser, ein.  
So spart man Burnus und hat  
- ohne langes Kochen! -  
klare Wäsche.

**Personenwagen,**  
alle Ersatzteile und Größen, bereit,  
kaufen **Woll & Co., Chemnitz,**  
Leipziger Straße 46, Ruf 30 445.

**Eine L. Halbhalse**  
für Krieger, Jungmänner zu kaufen  
gekauft. Röhres zu erfahren bei  
**Walter Schreier, Frankenberg,**  
Witte-Weg-Str. 1.

**Ab 1. Juni  
ist mein Geschäft wieder geöffnet!**  
Wegen Personalmangel können Bestellungen nur in beschränktem  
Umfang angenommen werden.  
**Rüdiger Körffner.**  
Frankenberg i. Sa., Wintlerstraße 11a.

**Nur das  
berechtigte  
Versicherungs-  
bedürfnis**  
kann und soll eine  
Lebensversicherung er-  
füllen. Die richtige Be-  
messung der Versiche-  
rungssumme für alle  
Lebenslagen ist ein Ge-  
bot der Klugheit. So ist die Lebensversiche-  
rung ein dauerhafter  
Schutzwall gegen die  
Wechselfälle des  
Lebens.

**Wir Frauen im  
Reichsbahndienst  
wollen unseren  
Mann stehen!**  
Hilfsbereitschaft und  
Verständnis für unsere  
Arbeit sind für uns die  
schönste Anerkennung!

**Sportwagen** mit vollen Seiten  
zu kaufen gesucht.  
Offerten erbeten unter V 136 an  
den Tgbl.-Verlag Frankenberg.

**Grauer Kinderwagen (rosa)**  
gegen **Puppenwagen** zu  
tauschen gesucht.  
Frankenberg, Auf dem Blind 25.

**Nia  
aus Gesundheit**  
Das ist die neueste  
Vitamin-Präparat  
(Vitamin B<sub>1</sub> - B<sub>2</sub> - B<sub>6</sub>)  
Nur wenn unbedingt nötig  
- sparsam anfragen -  
so reicht die heute so selten  
gewordene Dosis lange Zeit.  
Durch die richtige Lagerung  
in der Packung wird auch hier  
keine Schädigung der Wirkstoffe.  
**WALTER KOLBE & CO., STETTIN**  
Penne-Haus

**Klabier**  
zu kaufen gesucht. Frankenberg,  
Zehnmittelgeschäft, Ziegelstr. 6.

**Guterhalt. mod. Puppenwagen**  
(20. - 25L) gegen guterhalt.  
Damenrad zu tauschen gesucht,  
siehe eventl. zu. Zu erfahren im  
Tageblatt-Verlag Frankenberg.

**Kinderwagen**  
zu kaufen gesucht.  
Offerten erbeten unter 8 133 an  
den Tgbl.-Verlag Frankenberg.

**Ein Wachhund**  
für 35.- RM. zu verkaufen. Zu  
erfahren im Tgbl.-Verl. Frankenberg.

**DMW**  
GENHEIMISSEL  
PHARM. PREPARATE

**Weisse Holzpappen**  
bei **G. G. Köhler, Frankenberg.**

**Unfälle vermeiden!**  
Ein Nagel ist kein NAIL. Solche  
Pflasterchen sind die Ursache  
vieler Verletzungen, die gerade  
heute vermieden werden müssen.  
Wenn Sie sich aber trotzdem mal  
eine Arbeitsschranke holen, dann  
gleich ein Wunderpflaster auflegen.  
**FEUERHAFT**  
Carl Meink, Verbandpflasterfabrik  
Boon/Rh.

**Hannelore**  
Wir haben ein neues  
Lebenslicht angezündet.  
**Jrmgard Deter  
Ernst Deter**  
St. Joachimsthal,  
den 25. Mai 1948.

**Richarda**  
Y 20. 5. 1948.  
Zu unserem Diemar gesellte  
sich ein munteres  
Schwesterchen  
s. Zl.: **Elisabeth Schindler**  
geb. Stehr  
**Richard Schindler**

Im Namen beider Eltern geben  
**ihre Verlobung**  
bekannt  
**Helga Krahl  
Rudi Fuchs**  
Dresden Frankenberg  
(s. Zl. auf Urlaub)  
im Mai 1948.

Ab heute gehen wir unseren  
Lebensweg gemeinsam  
**Gerhard Köhler  
Elfriede Köhler**  
geb. Wünsch  
(s. Zl. auf Urlaub) Frankenberg/Sa.  
29. Mai 1948.

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Uffz. Fritz Harnisch**  
Fregatkapitän in einer  
Jagdbombergruppe  
**Ruth Harnisch**  
geb. Jacobsen  
Altenhain Erfurt  
18. Mai 1948

Ihre Vermählung geben  
bekannt  
**Kurt Sättler**  
Rottweilener der Schutzpolizei  
**Irmgard Sättler**  
geb. Sebarschmidt  
Frankenberg Dittersbach 49  
s. Zl. auf Urlaub  
den 29. Mai 1948

Für die uns anlässlich unserer  
Vermählung dargebrachten  
Glückwünsche und Geschenke  
danken wir, zugleich im Namen  
beider Eltern, aufs herzlichste  
**Heinz Sonntag  
und Frau Gerda**  
geb. Uhlmann  
Frankenberg, im Mai 1948

Für die uns zu unserer  
silbernen Hochzeit  
freundl. übermittelten Glück-  
wünsche, Blumen u. Geschenke  
danken wir hiermit auf das  
herzlichste.  
**Emil Hemmerle u. Frau**  
geb. Wagner.  
Sebnitz, im Mai 1948.

Für alle anlässlich unserer  
goldenen Hochzeit  
erwiesenen Ehrungen durch  
Wort, Schrift, Gesang, Blumen  
u. Geschenke sprechen wir hier-  
durch unseren herzlichsten Dank  
aus.  
**Karl Ramsch u. Frau**  
Lisa geb. Finsterbusch.  
Frankenberg, den 30. 5. 1948.

**Widmung!**  
Die vom Hoch- und Heiligscheit-  
amt bis 30. Sept. 1948 freigegebene  
**Blige Schmittbock** (Eretter,  
Batten, Rantholz, Jannbaum.)  
ist bereits jetzt aufgebraucht. Der  
Verkauf muß deshalb bis Ende  
Sept. 1948 eingestellt werden.  
**Werner & Dietrich**  
Bülgewert - Frankenberg.

Pflichtlich und unerwartet ver-  
schieb am 25. 5. 1948 im Alter  
von 40 1/2 Jahren infolge seiner  
schweren Verwundung im La-  
zarott Erfurt mein über alles  
geliebter, guter Gatte, bester  
Vater seiner Kinder, lieber Sohn,  
Schwiegersohn, Bruder, Schwä-  
ger und Onkel,  
**Krankenträger  
Max Schellenberger**  
leh. d. EK. II u. d. Verw.-Abz. i. Stb.  
Die große Hoffnung auf eine  
Geneesung wurde uns leider ge-  
nommen.  
In tiefstem Herzeleid  
**Elsa Schellenberger**  
geb. Naumann  
u. Kinder Horst u. Siegfried  
**Theodor Schellenberger, Vater**  
**Luisa Naumann, Mutter**  
sowie alle Angehörigen.  
Die Beerdigung unseres lieben  
Verstorbenen erfolgt Montag,  
den 31. 5. 1948, 13 1/4 Uhr von  
der Friedhofhalle Frankenberg  
aus.  
Frankenberg i. Sa., 29. 5. 1948,  
Schloßstraße 4.

Uns wurde erst jetzt die Ge-  
wisheit, daß unser einziger,  
lieber, guter, hoffnungsvoller  
Sohn u. Schwiegersohn, mein  
lieber, guter Bruder, Schwager,  
Onkel, Neffe, Enkel, mein lie-  
ber, unvergesslicher, guter Bräu-  
tigam, der  
**U-Boots-Mant  
Fritz Wächtler**  
im 32. Lebensjahr für Führer,  
Volk und Vaterland in den  
Wellen des Meeres mit dem  
mannstod fand.  
In tiefer Trauer  
**Otto Wächtler und Frau**  
**Walter Vogel und Frau**  
geb. Wächtler  
**Johanna Thomas als Braut**  
**Familie Thomas**  
und alle Verwandten.  
Niederlichtenau b. Citz,  
Waldstr. 100,  
Frankenberg i. Sa. und  
Lengenfeld i. Vogtl.  
Es ist so schwer dies zu verstehen,  
Daß wir Dich nie mehr wiedersehen!

**Gottes Wille ist geschehen!**  
Statt eines baldigen Wieder-  
sehens erhielten wir die trau-  
rige Nachricht, daß mein herz-  
liebster Gatte und Vater, unser  
lieber Sohn u. Bruder, Schwie-  
gersohn und Schwager,  
**Herbert Kranich**

Unteroffizier in einem Panz.-Regt.  
geb. d. EK. I u. II u. d. Infanterie  
im Alter von 81 Jahren am  
19. Mai 1948 in einem Lazarett  
im Osten seinen schweren Ver-  
letzungen erlegen ist. Er wurde  
dieselbst unter militärischen  
Ehren im Beisein seiner lieben  
Gattin und Mutter beerdigt.  
In stiller Trauer  
**Doris Kranich und Kinder**  
**Wally v. Kranich als Mutter**  
**Heinrich Kranich** s. Zl. i. Felde  
**Berhard Kranich**  
**Max Beyer und Frau**  
und alle Anverwandten.  
Freiburg und Sebnitz,  
den 30. Mai 1948.  
Leicht sei Dir die fremde Erde!

**Dankesung!**  
Für die liebevolle, herzliche Anteil-  
nahme beim Beisetzung unserer lieben  
Mutter, Frau **Lina v. v. v. v.** geb.  
geb. Siegel, sagen wir hierdurch allen,  
sowie dem Herrn Pastor Hensch für  
die schöne Worte am Grab,  
unsern herzlichsten Dank.  
In stiller Trauer  
**das Hinterbliebenen.**  
Wiederlichtenau.



# Feierstunden nach dem Mittag

## Mahnung

Stark sein in guten Tagen  
Ist wahrlich keine Kunst —  
Doch stolz und ohne Klagen  
Das Bitterste ertragen,  
Erzwingt des Schicksals Günst!

Frei sein von allen Schwächen,  
Wenn es ums Letzte geht,  
Im Viegen oder Brechen,  
Auf Hauen und auf Stechen —  
Nur das allein besteht!

Der Stunden schwerste sieben  
Den Weigen von der Spindel  
Was taub ist, muß zerrieben —  
Ins Herz sei dir geschrieben:  
Weiß die zum Tod getreu!

Heinrich Knacker.

## Alle Hände schaffen Neuland

Zeitbild von Peter Price

„Gut die doch mal die Rüste an und verlaßt sie, wenn sie ein Dummer haben will!“ Das waren die letzten Worte, die Thomas Wille seinen Freunde Heinz Wiegand sagte, als sich der Zug in Bewegung setzte, der Wille auf eine längere Dienstreise führte. Einige Tage später machte sich Wiegand auf den Weg, um erst einmal das Stück Land zu besichtigen, an dem Wille schreibbar wenig und ihn, Wiegand, schon gar nichts gelegen war. Das im Jahre 1917 geschlossene rechte Bein schmerzte heftig, als der alte Waldhüter vom Bahnhof aus den steilen Weg hochstieg. Aber herrlich schien die Frühlingssonne, die Vogel sangen in Busch und Baum. Und als Wiegand auf der Höhe angekommen war und Umblick hielt, grüßten gar nicht weit im Süden die Türme der Stadt. Weiter marschierte der alte Mann dem Walde zu. Und da lag auch schon rechts das Städtchen Land, wohl tausend Quadratmeter, schön im Bereich, gekennzeichnet durch eine Straße mit einem Zappen daran, wie es Wille beschrieben hatte. Rings herum schlossen sich Wälder und Gärten an, gepflegt und geordnet, teilweise schon bebaut. Aber wie eine Wüste lag dieses Städtchen. Die Häuser hatten kleine darausschneisende Brachland war es, verkommen, unbesiegt, nutzlos.

Schmerzhaft erhob sich eine Arabe und zog dem nahen Walde zu. „Wig, in großen Schritten ein Fuß. Wühmlich betratete Wiegand das Land. Und kaum dankte er für den Gruß eines jungen Mannes, der aus dem Walde gekommen war und neben ihm stehen blieb. „Schade um das schöne Land!“ sagte der junge Mann. „Es liegt nur drei Jahre brach, aber gar wert!“ — „Ich verstehe auch nichts davon!“ brummte Wiegand. „Genau so wenig wie mein Freund Wille. Aber eben Sie mir doch einen Rat!“ Dem bei näherer Mäherung des Fremden hatte Wiegand herausgefunden, daß es sich wohl um einen Bauernburschen handelte, der da neben ihm stand, die Pfeife raspte und umständlich in den Mund steckte. „Wenn Sie es beabsichtigen, führt der Bursche fort, „dann will ich das Stück pflügen und was sonst noch dazu gehört.“ Wiegand dachte nach. Dann sagte er: „Ja gut. Was es kostet, bezahle ich. Brauch darf das Feld ja nicht bleiben. Machen Sie, was Sie für gut halten!“ Er gab dem Burschen seine Hand, dann ging Wiegand seiner Wege. Ein Stück durch den Wald, dann

dem Bahnhof zu, und bald war er wieder in der Stadt. Und gleich schrieb er seinem Freunde Wille einen langen Brief über das Land am Walde und über den Bauernburschen, der es in Schutz bringen wollte. Und daß die Kosten natürlich auf seine Wille, Rechnung kämen.

Doch es war merkwürdig: Was fand der alte Wiegand in der kleinen Stadt seine Ruhe mehr. Die täglichen Spaziergänge durch die Straßen und Anlagen waren ihm zum Ueberdruß geworden. Ihn kostete das Stück Land am Walde oben. Und trotz seines Alters und des geschwundenen Beines fühlte er, daß er etwas schaffen könne. Und er erwarbte sich an den hellen Tagen der Bäume da oben, an den herben Geruch des Frühlings am Walde und die bestellten Felder.

Vier Tage später stand Wiegand, den sein Bein diesmal gar nicht schmerzte, wiederum am Brachland des Ackerlandes. Da lagen zwei Oasen über das gepflügte Feld. Wiegand begleitete der Bauernbursche das Gespinn. Und freudig nahm er das Paket Tabak in Empfang, das ihm Wiegand mitgebracht hatte. In der Straße lag eine alte Waise, und Wiegand wartete so lange, bis das Feld, später gemäht, glatt vor ihm lag wie ein Tisch. Und gar nicht mehr abblau von der Nachbarschaft. Gegen Abend zog der alte Mann seinen Gehstock und entließ die Bauernbursche, erkaufte über die Billigkeit der Arbeit. Und von nun an kam er immer wieder in der Stadt den alten Wiegand sah nicht mehr wieder. Von Samenhandlung ging er zu Samenhandlung und kaufte Samen. Eines Spaten, eine Hacke und eine Harke schaffte er an. Dann fuhr er tagtäglich hinaus zu dem Städtchen Land am Walde. Raum über Wochen waren vergangen, da war das Stück Brachland ein kleiner Garten mit Stachel- und Johannisbeersträuchern und einem Kirsch- und Birnbaum, und der alte Mann war ein fleißiger Arbeiter geworden, wie er im Jahre stand.

Im Hochsommer lernte Thomas Wille zurück. So nebenbei kamen die Freunde am nächsten Tage auf das Stück Land am Walde zu sprechen. Und Wiegand überreichte Wille, es ihm zu verkaufen. Der war einverstanden. Dem Wiegand aber schmerzte sein Bein nicht mehr — Sein Leben hatte einen neuen Inhalt gewonnen.

## Ein Zauberkunststück

Anekdote von Ulrich von Uchstein

Es gab gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in den größten Städten der Erde wohl kaum ein bedeutendes Varieté, auf dessen Brettern der weltbekannte Zauberkünstler Bellaschi nicht schon gestanden und sein Publikum „begeistert“ hatte. Aber wenn er auch der Meister der „Zauber“ war, so weit ging seine Kunst doch nicht, daß er sich ein wenig Ruhe in sein Privatleben hineingubeln konnte. Selbst in Freudenstädten, wo er sich sehen ließ, bestärkte man ihn. „Weiter, zeigen Sie uns ein Kunststück!“

Als er wieder einmal von einer längeren Gaskipreise zurückkam, empfing ihn seine Frau auf dem Bahnhof und brachte es ihm schonend bei, daß gerade an diesem Tage die Verlobungsfeier einer Nichte statt-

finde, an der auch sie, um nicht unhöflich zu erscheinen, teilnehmen müßten.

So mußte also Bellaschi auch an diesem Abend in seinen Frack steigen. Nur mit Mühe konnte er während des Essens seine Müdigkeit unterdrücken. Da plötzlich — als gerade die Raschpfeife herumgereicht wurde — sagte jemand: „Herr Bellaschi, bitte, war ein kleines Kunststück!“

Bellaschi packte die Brust. Aber Zauberkünstler müssen in erster Linie sich selbst beherrschen können; man merkte ihm nichts an. Dann stand er auf: „Ich bin bereit, Ihnen etwas zu zeigen, was vor Ihnen noch kein Mensch gesehen, und nach Ihnen auch kein Mensch wieder sehen wird, wenn Sie mir versprechen, mich für den Rest des Abends in Ruhe zu lassen.“

„Wie versprechen — wir versprechen!“ schwirrten die Stimmen durcheinander. „Sie sehen hier in meiner Hand eine Ananasmelone,“ sagte Bellaschi, „ich werde sie ... Sie sehen den Kern, den bis zu diesem Augenblicke die Natur vor menschlichen Blicken verborgen hielt!“ Dann stellte er feierlich die Melone in den Saal: „Schneid vorzüglich,“ sagte er, „und niemals mehr wird eines Menschen Auge diesen Kern erblicken!“

## Spanische Sprichwörter

Gesammelt von Hans B. Wagenfeld

Gutes, das man uns tut, schreiben wir in den Sand; Böses richten wir in den Felsen ein.

Ein Hund, der Geld hat, muß mit „Herr Hund“ angeredet werden.

Vorne ist wie Stromaufwärts rudern: wer nicht vorwärtskommt, wird zurückgetrieben.

Wer wenig gesehen hat vom Leben, muß sich viel wundern.

Ohne unsere eigene Duldung kann uns niemand vernichten.

## Wissen Sie schon...

Das Weltalter ist eines der für unsere Ernährung wichtigsten Gebiete. So konnte der Brotgetreidebau des Mittelalters für nahezu einen vollen Monat aus dem Weltalter gedeckt werden. Bei Speisekartoffeln sind die Verabragungen in den letzten 3 Jahren um 40 % gestiegen. Der Transport von Schlachttvieh über die Grenzen des Weltalters konnte in einem Jahr um 35 % gesteigert werden, die Milchleistung in 3 Jahren um 35 % und die Abgabe von Butter an das Mittelalter in der gleichen Zeit um 1300 %.

Im Generalgouvernement sind in verschiedenen Gebieten Anbauversuche mit Sojabohnen vorgenommen worden. Die Sojabohne ist von außerordentlicher Wichtigkeit für die Ernährung. Sie liefert zusammen aus 30 % Rohprotein, 18 % Fett, 20 % Kohlenhydraten, 5 % mineralischen Bestandteilen, 1,8 bis 2 % Phosphor, 5 % Rohfaser und 14 % Wasser.

## Die Zeit geht weiter!

Skizze von Wilhelm Juwanski

Das Gedanke, daß meinem Arbeitskameraden und seiner Familie bei dem letzten Nachtangriff der britischen Bombardierer etwas Ernstliches zugestoßen sein könnte, trieb mich in die abends gelegene Stadtrandbebauung. Wie seine, dünne Staubfäden fiel der Regen. Rein Sommerlich gerich den bewölkten Himmel, und mir war es, als wolle selbst die Sonne ihr Antlitz vor dieser trübsamen Zeit verhallen.

Nach waren die Feuerlöscher bei der Arbeit, um die letzten, wieder aufflackernden Brände einzudämmen. Der Geruch von Phosphor und Schwefel erfüllte die Luft. Das tags zuvor noch friedliche Wohnviertel meiner Heimatstadt glück mancher einem Trümmerfeld. Dort hatten und hatten noch einige Menschen unter dem Schutt, zwischen den Ruinenresten, die ihnen legten, daß an dieser Stelle einmal ihr Haus gestanden hatte. Das Geräusch auf den Straßen wurde in Laubwagen fortgeschafft. Im Hastig der Betroffenen hingelte sich das nützliche Geschick, aber auch die ganze Härte des bedauernden Abwehrkampfes wider.

Über Hindernisse hinweg gelangte ich an das Haus des Kameraden, das ebenfalls dem Erdbeben gleichgemacht war. Er und seine Frau waren gerade damit beschäftigt, alles noch Brauchbare unter dem Sommer hervorzuholen und auf einen Karren zu laden.

Schweigend reichte ich ihnen die Hand, es war nicht an der Zeit, viele Worte zu machen, sondern hier galt es zu helfen. Hin und wieder hörten wir, wie irgendwo ein Windgänger freispitzte oder eine ausgebrannte Fassade zusammenstürzte.

Während ich mit ein zu fragen: „Wo habt ihr denn eure Jungens?“ — „Sie werden wohl in der Nachbarschaft sein,“ gab mir die Frau zur Antwort.

Dann waren wir fertig mit der Arbeit. Während unserer Unterhaltung hatte ich erfahren, daß ihnen ein Bekannter am äußersten Ende der Stadt ein Zimmer überlassen würde. Dorthin wollten sie jetzt gehen. „Würdest du mal nach den Jungens sehen?“ bat mich, zum Geleit fertig, der Kamerad. „Wir kommen nach.“

„Gern!“ sagte ich und ging, die Hände suchend. Endlich hatte ich sie gefunden. Vor der Normaluhr, die auf einer Vertiefung einer Straßenecke stand, spielten sie mit anderen Kindern. Es hand mit noch das elterne Gerippe der Uhr, die Scheiben waren

von dem Luftdruck zertrümmert. Der Kellerteil hielt das herausgeschleuderte Uhrwerk mit den Zeigern in der Hand und wählte ich, diese vorwärts zu drehen.

„Die Zeit geht doch weiter!“ schalt er.

„Ganz recht,“ erinnerte ich ihn. „Nach den Zeigern ist es fünf Minuten vor zwölf, und wir haben jetzt zwei Uhr.“

Verwandert saßen sie mich an und gaben mir die Hand.

„Das bekommt der Tommy doch heimgesucht, Dinkel, wohl?“ fuhr der Kleinere ganz verärgert aus.

„Darauf könnt ihr euch verlassen!“ betätigte ich ihn in meinem Glauben, nahm beide Arme der der Hand und setzte ihren Eltern, die schon von einer Seitenstraße wählten.

Eng verbunden wählte ich mich den Geprüften. Neben mir gingen die Armbänder, die nach ihrer Bemäherungsprobe das Wort des Mutigen gefunden: „Die Zeit geht weiter!“

## Einer vom Zirkus Straßbed

Roman von Harald Baumgarten

Urheber-Rechtsbehalt: Carl-Duncker-Verlag, Berlin

(Nachdruck verboten)

„Alles Blut wick aus Holzens Gesicht. Erregt sprang er auf und ließ die Papiere, die auf dem Schreibtisch lagen, mit nervösen Bewegungen durcheinander. „Sie haben also erfahren, daß es sich um meine Braut —,“ hob er sich um Fräulein Fald handelte.“

„Genau. Es war eine nahegelegene Schlafstube, Herr Doktor.“ Kleiber zog einen Bleistift und sein Notizbuch aus der Tasche. „Wo haben Sie sich gesehen bald zehn und zehn Uhr am Montag abend aufgehallen?“

„Thomas beugte sich vor. „Ja? Wo ist mich aufgehallen habe? Was bedeutet diese Frage?“ gab er etwas zurück.“

„In einem blendlichen Ton kam die Antwort: „Ich bitte Sie, meine Fragen zu beantworten, Herr Doktor.“

„Verzeiht, Kleiber zog etwas Bleistift und sein Notizbuch aus der Tasche. „Wo haben Sie sich gesehen bald zehn und zehn Uhr am Montag abend aufgehallen?“

„Zorn stieg in Thomas' Augen. Aber er besann sich. „Ich sah Herrn Breech mit meiner Braut um halb zehn Uhr zusammen vor dem Zirkus. Darauf drehte ich mich um und ging in den Zirkus zurück.“

„Wieso wußten Sie, daß es genau halb zehn war?“

„Ich hörte die Musik zu dem Auftritt der Gelehrter Jungfrau, die Punkt halb zehn Uhr in die Manege traten. Ich kenne das Programm genau.“

„Sehr gut!“ Kleiber machte sich eine Notiz. „Wie kamen Sie dazu, den Zirkus zu verlassen? Permüteten Sie, daß ich Fräulein Fald mit Herrn Breech treffen wollte?“

„Thomas sah hart vor sich hin. „Ich fand Mittelnicht auf ihrem Platz in der Loge. Ich wurde unter den Augen mit Peter Breech.“

„Sie drücken sich also um. Gehen Sie an Ihren Platz im Zirkus zurück?“

„Nein. Ich ging durch den Rundgang. Mein Gott — ich war so erregt und übersteht, was ich tun sollte.“

„Ist es nicht im Rundgang Thier?“

„Thomas befragt. Seine große, harte Hand hatte sich. „Ich traf niemand im Rundgang.“ Seine Stimme wurde laut. „Ich verließ den Zirkus sehr bald durch den Aufgang und bin dann auf dem Feld auf und ab gelaufen. Als es zehn Uhr Montag, konnte ich

gerade noch sehen, wie sich Peter Breech von Fräulein Fald verabschiedete.“

„Sie nahmen also nur an, daß sich die beiden die ganze Zeit über vor Eingang D aufgehalten haben? Bei Zirkus geführten Auszüge aber besaßten Sie, die beiden ununterbrochen beobachtet zu haben. Wie wollen Sie beweisen, daß Peter Breech die halbe Stunde mit Fräulein Fald vor Eingang D gestanden hat?“

Ein bitteres Lachen. „Niemand, der die beiden sah, konnte die Möglichkeit eines anderen Gedankens überhaupt erlangen.“

„Die Auszüge zwischen Ihnen und Peter Breech fand im Musiksalon in Anwesenheit von Fräulein Fald statt?“

Während er sich in seine Brusttasche und legte einen Zettel vor Thomas auf den Schreibtisch hin. „Sie verloren dort einen der Auszüge, Herr Doktor. Haben Sie diesen alten Prozeß gegen Ihren Freund ins Treffen geführt?“

„In höchster Eile überlegte Thomas. Was bezeichnen diese Fragen? Die begriffliche Erregung“, sagte er heiser.

Kleiber nahm den Zeitungsabschnitt wieder an sich. „Ich habe hundertfünfzig künstliche Nummern der „Gazette de Napoli“ bekommen. In dem Prozeß wurde Ihr Name nicht erwähnt, Herr Doktor. Halten Sie damit es nun, daß der Menschende Thiele mit diesen Zeitungsabschnitten nicht Herrn Breech, sondern Sie zu betrachten verfaßt? Wie kommt es, daß Sie bereit waren, Thiele eine große Summe außer den tausend Mark für den Schaden zu bezahlen?“

Thomas trat auf. „Politisch ist der Streit hinter Ihnen zu haben. Jetzt war sie da, die Stunde, vor der er sich immer zurückgezogen hatte. Jetzt war er im eigenen Netz gefangen. Er sah die Hände auf die Unterlippe. Aber der unüberwindliche Drang, sich endlich von diesen bösen ihm zu befreien, den ein unheilvolles Schicksal ihm aufgezwungen hatte, über seine Lippen.“

„Kleiber wartete ihn Kleiber.“

Thomas hatte den Kopf erhoben. Rauh und erst blühte er den Abschied an. Der trübste Zug um seinen Mund war verschwunden. Ein entschlossener, willensvoller Blick sprach.

„Sie haben recht, Thiele beabsichtigte mich. Und mein Fehler war, daß ich ihn nicht genau so behandelte, wie Peter Breech es getan hat. Aber es sollte wohl alles so kommen.“ Ein müdes Lächeln hebelte um seinen Mund. Er setzte sich den Kriminalakt gegenüber. Den Kopf in die Hand stützend, sann er in sich hinein. Und während er sprach, durchlebte er wieder jene Geheimnisse, die ihn so oft bedrückt hatten. Die helbe Sonne raschelte auf auf der Außenwand Pompei. Peter und er hatten die neuen Ausgrabungen besichtigt. Und streifen sie gelles durch die abgelegenen Gäßchen. Das hohe Gras wüchste ihnen bis über die Köpfe. Große Smaragdbüschchen hüllten aus den Schären der Mauern und konnten sich. In der Ferne lächelte der Nebel die Bläue ihres Hauptes in die hell vernebelte Luft. Verwirrend vom Lebensbild, drehte Peter mit die Arme aus, als wolle er

Sonne, Berge und Meer umfassen. „It das Leben nicht schön, Thomas?“

Er schloß nur so voller Uebermut gewesen, daß er einen Sprung über eine niedrige, zerbröckelte Mauer machte, die er in den Garten eines römischen Senators begrenzt hatte.

Da sah er Angelina — Sie lag lang ausgestreckt, die Arme unter dem Kopf verheddelt, in dem hohen Gras. Ihr Kopfbedecktes, liebliches Rindergeflücht mit dem blauschwarzen Haar lagte die beiden Fremden an, und ein fester, roter Mund bestiegte voller Inbrunst: „St. Ignazio, vita e bella!“

Wahrscheinlich stunden, da sie mit dem fremden Mädchen durch die Ruinenstadt schlenderten. Angelina hing sich an Peters Arm. Geheilig wie eine Gerte, auf schlanken Beinen, die der kurze Rock kaum bis zum Knie bedeckte, ließ sie neben ihm her —

Was er neidisch, weil Peter der Glückliche war? Was nein, wer hätte Peter widerstehen können? Dem jungen, übermütigen Peter Breech! Und doch hätte er gewollt, daß Angelinas bunte glänzende Augen auch ihn ansehenden hätten —

Thomas schloß sich die Hand fest. Er machte eine Pause, bevor er fortfuhr: „Wir gingen mit Angelina in die Lavare, die alle Besucher Pompei anlockt. Ein paar Straßenmusikanten sangen. Peter Wein schmeckte in den Gläsern. Lucinae Christi vom Abgang des Vesuvius. Was soll ich viele Worte machen? Ich weiß nur eins. Ich war bezaubert von meiner eigenen Jugend, von Angelinas Lachen, von der Sonne und dem Meer.“

Am gleichen Abend haben wir schon in dem kleinen Zirkus Berani, in dem Angelina als Schuttpeterin auftrat.“ Holten stand auf. Die Erinnerung leuchtete noch leicht in seinen Augen. „Sie trübten sich zuweilen hin und her. „Die nächsten zwei Wochen waren wie ein Traum. Peter und ich wählten in einem Hotel am Monte Colosseo. Dann zog Peter aus, in eine kleine Scheune über dem in der Nähe des Zirkus, wo ihn Angelina ungestört besuchen konnte. Abends lagen wir oft auf dem Balkon, der zu seinem Zimmer gehörte. Es war eine enge Gasse. Uns gegenüber lag eine Nische. Die Fenster standen offen und wir hörten die Stimmen der Arbeiter in der Stadt. Wie verzaubert ging ich nach tiefen Stunden in mein Spiel zurück. Ich war traurig, ohne daß mein Nummer gekümmert hätte. Ich habe Angelina und gabs sie hoch dem Fremden.“

Dann kam der Abend — Thomas' Holten hoch. Er sah auf Kleibers Hand, die lange Nadeln in ein Buch steckte. Seine Arme verdrückten sich. „Es muß wohl Schicksal gewesen sein, nicht nur ein dummer Zufall. Ich habe heute darüber geschrieben, ob ich die Schuld daran teile. Klarheit habe ich nie gefunden.“

Der letzte Abend in Neapel. Ich hatte meine Rechnung im Hotel bezahlt und meine Koffer bereits an Bord der „Vita di Napoli“ gebracht, die im Morgenstunden den Hafen verlassen sollte, um nach Capri zu fahren. Dort erwartete mich mein Vater. Von Peter gab Angelina hatte ich mich bereits verabschiedet.“ Thomas schloß sich die blaue Jackett

aus der Stirn und starrte zu der gefälligen Dede des Vaters hinauf. „Sehen Sie, das war wohl die entscheidende Stunde, in der ich den Entschluß faßte, noch einmal in die Stadt zurückzukehren. Ich konnte nicht ablassen, ohne Angelina noch einmal gesehen zu haben. Ich traf sie und Peter in der Routine des Zirkus Berani. Der Clown Berani sah an ihrem Tisch. Er gab Wein aus, weil er ein Engagement an einen großen Zirkus bekommen hatte, der nach Südamerika reiste. Ich war in einer sentimentalischen Stimmung und trank. Wählich, ich weiß nicht mehr, wie es kam, entspann ich mich Peter und Angelina ein Jahr. Ein Jahr, wie es so häufig unter jungen Liebenden ausbricht. Angelina warf ihr Glas zu Boden, daß es zerbrach, schrie, daß sie Peter besser und ihn nie mehr sehen wolle. Ohne auf weitere Beschuldigungen zu hören, lief sie hinaus. Peter konnte hinter ihr her.“

Auch ich ging kurz darauf. Es war schon spät. Das Leben in den Gassen Neapels war erloschen.“

Thomas holten atmete schwer. Er schloß die Augen, in seinen Wimpern arbeitete es. Wie schon so oft, durchlebte er diese kurzen Stunden so klar und ohne alle Schatten, die die Erinnerung über seine Dinge wirft, doch er merkte, jetzt in diesen Augenblick wieder durch die Gassen Neapels zu streifen.

Der Mond schien hell und das Meer rauschte im warmen Nachtwind. Die Rosenblätter neigten sich unter der Last ihrer Blüten. Ihr süßer, beiderseitiger Duft füllte die Straßen. Silbernd hingen die Sterne am Himmel. Wie ein schwarzer Aoh bröckte das Castell dell'Uovo. Eine Uhr schlug —

Thomas spürte, wie sein Herz sich zusammenkrämpfte. Er wogte den Kopf hin und her. „Weshalb wachte ich in jener Nacht Angelina treffen? Sie kam aus einer engen Gasse auf mich zu. Ihre erste Frage war gleich: „Sahst du Peter gesehen?“ Ich hätte die den Kopf.“

Sie wart noch immer außer sich. Ich blieb an ihrer Seite und tröstete sie. Ich weiß nicht, wie lange ich mit Angelina durch die Nacht gegangen bin. Ich weiß nur, daß wir einen Berg hinaufkamen und am Rand eines Abhanges sitzen blieben. Die klatter Capri schimmerten weit in der Ferne.

Der schwere Wein trillte in meinem Mund. Ich wollte den Wein um Angelina lassen — „He drängte mich zurück und tief fort.“ Wählich gab das hohe Geröll weiter ihren Füßen nach — sie stolperte, und ich sah bei ihr sehr konnte, stürzte sie in die Tiefe.“

Totenbleich lehnte sich Thomas an die Wand. „Die Stunden, die man folgten, waren die schrecklichsten meines Lebens. Ich hatte mich nicht durchgemacht. Ich war unerfahren, unzulänglich, Jahre alt. In einem Hause aufgewachsen, in dem es war Strenge, Ehrlichkeit und Pflicht gab. Quert war ich wie ein hart. Dann hörte ich um Hilfe. Ich sollte den Abhang hinunter, zerriss mit die Kleider. Als ich endlich an dem gefährlichsten Strand angekommen war, sprang ich ins Wasser. Ich war wie ein Stein, nur von dem einen Gedanken befreit, Angelina zu retten.“

(Fortsetzung folgt.)



# Ämliche Bekanntmachungen.

Auf den bis 27. 6. gültigen Beständen Nr. 50 der Reichsleiterkarte werden 3 Hektar abgeben und zwar auf Abschnitt 2 Stück und auf Abschnitt 1 1 Stück.  
Fißha, am 26. Mai 1943. Der Landrat des Kreises.

Für das Gebiet der Städte und Randgemeinden des Kreises Fißha ist folgende

## Anordnung zur Wohnraumlenkung.

### A. Beschaffung von Wohnungen.

**§ 1 Hauspflicht**  
1. Die Hauseigentümer oder sonstigen Verfügungsberechtigten sind verpflichtet, bis zum 10. Juni 1943 dem Bürgermeister schriftlich anzuzeigen:  
a) welche Büro- und Gewerberäume leerstehen.  
b) welche Räume, die ursprünglich als Wohnungen zu dienen bestimmt waren, seit dem 1. 4. 1933 als Büro- oder Gewerberäume von Verwaltungen und Betrieben des öffentlichen und privaten Rechts in Benutzung genommen worden sind.  
2. Künftig leerstehende Büro- und Gewerberäume sind in gleicher Weise als Wohnungen gemäß § 4 dieser Anordnung zu melden.  
3. Gewerbliche Räume gelten auch dann als frei, wenn darin ein gewerblicher Betrieb tatsächlich nicht ausgeübt wird, z. B. infolge freierwilliger oder angeordneter Stilllegung. Als Gewerberäume sind auch landwirtschaftlichen Betriebszwecken dienende Räume anzusehen.

### B. Freimachungspflicht

1. für Wohnzwecke,  
2. für Verwaltungs- und Betriebszwecke.  
1. Die Hauseigentümer oder sonstigen Verfügungsberechtigten sind verpflichtet, auf Verlangen des Bürgermeisters die vorstehend in § 1 unter Ziff. 1 b genannten Räume — erforderlichenfalls bei Nachweis anderer geeigneter Wohnräume — für Wohnzwecke freizumachen und nötigenfalls wieder herzurichten oder die Herrichtung durch die Gemeinde zu dulden.  
2. Verwaltungen und Betriebe des öffentlichen und privaten Rechts sind verpflichtet, die nicht oder nicht genügend ausgenutzten Büro- und Geschäftsräume — erforderlichenfalls bei Nachweis anderer geeigneter Räume — freizumachen.  
Die Hauseigentümer sind verpflichtet, die so freigemachten Räume solchen Verwaltungen und Betrieben zu überlassen, die sie in diesem Umfang benötigen und die ihre bisherigen Unterkünfte zur besseren Ausübung ihrer Wohnzwecke freigegeben haben.  
3. Die Freimachung der Räume gemäß Abs. 1 und 2 kann im Wege polizeilichen Zwanges durchgeführt werden. Die §§ 3 und 4 der Verordnung über das Verbot der Zweckfremdung von Wohnungen vom 14. 8. 1942 (RGBl. I S. 545) finden entsprechende Anwendung.

### C. Teilung, Kauf- und Verkaufspflicht, Kostenzuschuß

1. Die Hauseigentümer oder sonstigen Verfügungsberechtigten sind — wenn es der Bürgermeister zur Gewinnung von Wohnraum für nötig und möglich hält und versäumt — verpflichtet, nach Maßgabe hauspolizeilicher Bestimmungen, soweit sie erforderlich ist,  
a) freie Wohnungen zu teilen,  
b) solche Wohnungen zu teilen, deren Inhaber damit einverstanden sind,  
c) freie gewerbliche Räume umzubauen,  
d) Dachräume auszubauen oder diese zu dulden.  
2. Der Bürgermeister ist berechtigt, festzustellen, in welchen Häusern diese Maßnahmen erforderlich sind.  
3. Zu den Kosten der Gewinnung von Wohnraum gemäß § 2 Abs. 1 und § 3 dieser Anordnung können Beihilfen aus öffentlichen Mitteln bewilligt werden. Das Nähere regelt Anlage B der Anordnung des Gemeindefinanzkommissars vom 8. 4. 1943 (SBl. Teil I S. 41).

### B. Bewirtschaftung vorhandener und gewonnener Wohnungen.

#### 1. Anwendung der Wohnungen

1. Der Hauseigentümer oder sonstige Verfügungsberechtigte hat freie, freizugebende, neu- und wiedergewonnene Wohnungen ohne Rücksicht auf ihre Größe innerhalb einer Woche dem Bürgermeister zu melden.  
2. Die Frist beginnt:  
a) bei leerstehenden Wohnungen mit dem Tage des Inkrafttretens dieser Anordnung,  
b) bei leerstehenden Wohnungen mit dem Tage der Kündigung oder mit der rechtskräftigen Aufhebung des Mietverhältnisses durch Urteil oder mit dessen sonstiger rechtskräftigen Beendigung,  
c) bei neuerrichteten oder wiedergewonnenen Wohnungen mit dem Zeitpunkt ihrer Belegungspflicht.  
d) beim Tode des Wohnungsinhabers, der seinen zu seinem Hausstand gehörigen Familienangehörigen hinterläßt, mit der Kenntnis von seinem Tode.  
3. Eine nicht nur vorübergehend leerstehende Wohnung gilt auch dann als freie Wohnung, wenn ein Mietverhältnis über die Wohnung besteht. Durch Abberaumung allein kann eine Wohnung noch nicht als „bezoogen“ gelten.

#### 2. Erfassung der Wohnungen

1. Der Bürgermeister kann die nach § 4 bei ihm zu meldenden Wohnungen innerhalb 10 Tagen seit Eingang der Meldung zugunsten der Weitervermittlung an bevorrechtigte oder begünstigte Volkstrasse erfassen. Die Erfassung erfolgt durch eine schriftliche Mitteilung des Bürgermeisters an den Hauseigentümer, bei Verleihen einer vermieteten Wohnung oder im Falle des Todes des bisherigen Mieters auch an den Mieter bzw. den Erben des Mieters.  
3. Forderungen des gemieteten und erfassten Wohnraums dürfen ohne Genehmigung des Bürgermeisters nicht vorgenommen werden. Die Wohnungen sind ohne Veränderung und Abtrennung in dem Umfang weiter zu vermieten, wie sie der bisherige Mieter inne hatte.

#### 3. Ausnahmen von der Erfassung

1. Der Hauseigentümer behält die freie Verfügung über solche Wohnungen, die der Bürgermeister nicht binnen 10 Tagen nach ihrer Anmeldung (§ 4) erfassen hat.  
2. Eine Wohnung, die der Eigentümer selbst beziehen will, ist nicht zu erfassen, es sei denn, daß er eine andere Wohnung besitzt und diese nicht zur Belegung mit bevorrechtigten oder begünstigten Volkstrassen zur Verfügung stellt. Steht ein Haus im Miteigentum mehrerer Personen, so ist nur eine Wohnung nicht erfassbar.  
3. Wohnungen, die nur mit Rücksicht auf ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis überlassen werden sollen, einschließlich der in den §§ 23 b und 23 c des Mietrechtsgesetzes bezeichneten Wohnungen, sind dann nicht zu erfassen, wenn bei mehreren bewohnten Wohnungen desselben Eigentümers innerhalb des Gemeindebezirks oder eines von dem Gemeindefinanzkommissar festgesetzten Bezirks mindestens 10 vom Hundert mit Angehörigen bevorrechtigter oder begünstigter Volkstrasse (§§ 7 und 8) belegt sind. Erfassbar sind jedoch derartige Wohnungen, wenn sie am 1. November 1942 bereits vorhanden waren, die besondere Zweckbestimmung aber erst nach diesem Zeitpunkt entstanden ist. Bei der Vergabe der nicht-erfassten Wohnungen sind die Vorschriften der §§ 7 und 8 zu beachten, soweit wichtige betriebliche Belange nicht entgegenstehen.

#### 4. Bevorrechtigte Wohnungsliefernde

1. Volksgenossen, die sich durch ganz besondere Leistungen oder Opfer für Volk und Staat hervorgetan haben, werden bevorzugt vor allen übrigen in einer für ihre persönlichen Verhältnisse angemessenen Wohnung aus dem erfassten Wohnraum untergebracht (bevorrechtigte Volkstrasse).  
2. Zu diesen Volkstrassen gehören:  
a) Kriegsveterane der Stufe IV,  
b) Träger des Eisenerzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes,  
c) Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern des gegenwärtigen Weltkrieges, wenn mehr als zwei Familienangehörige (Ehegatten und Kinder) infolge einer Kriegseinsatzung ihr Leben verloren haben,  
d) förderungswürdige Familien, in deren häuslicher Gemeinschaft sich dauernd mindestens fünf minderjährige Kinder befinden, wobei Eitel-, Eitel-, Adoptio- und Pflegekinder mitgerechnet werden.  
3. Den Angehörigen der bevorrechtigten Volkstrasse stehen förderungswürdige Familien gleich, die ihre bisherige Wohnung durch feindliche Einwirkung verloren haben. Ferner solche Familien, bei denen eine so-

fortige Wohnungslieferung erforderlich ist, um eine unmittelbare erhebliche Gefährdung des Lebens, der Gesundheit oder der Geschäftlichkeit abzuwenden.

### Begünstigte Wohnungsliefernde

Nach den in § 7 genannten bevorrechtigten Volkstrassen werden bei der Vermietung erfassten Wohnraums nachstehende Volkstrasse begünstigt (begünstigte Volkstrasse):  
a) Familien von Kriegsveteranen der Stufen II und III, in deren Haushalt sich mindestens ein minderjähriges Kind befindet,  
b) Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes,  
c) Familien von Kriegshinterbliebenen des gegenwärtigen Weltkrieges mit mindestens zwei Kindern im Sinne des Buchstaben d, wenn ein Ehegatte oder mindestens ein Kind infolge einer Kriegseinsatzung sein Leben verloren hat,  
d) förderungswürdige Familien, in deren häuslicher Gemeinschaft sich dauernd mindestens vier minderjährige Kinder befinden, wobei Eitel-, Eitel-, Adoptio- und Pflegekinder mitgerechnet werden.

### Zuteilung erfassten Wohnraums an bevorrechtigte und begünstigte Volkstrasse

1. Der Bürgermeister kann von dem Eigentümer erfasster Wohnungen binnen zwei Wochen nach der Erfassung verlangen, daß er mit einem von ihm bezeichneten Angehörigen der bevorrechtigten Volkstrasse (§ 7 Abs. 1 und 2) innerhalb einer von ihm gestellten Frist ein Mietverhältnis abschließt, das dem Wohnungsliefernden die Benutzung der Wohnung ermöglicht (Zuteilung). Kann er bei Beachtung der Vorschriften des § 7 einen Angehörigen der bevorrechtigten oder begünstigten Volkstrasse nicht zuweisen, so kann er stattdessen drei geeignete Angehörige der begünstigten Volkstrasse vorschlagen. Er kann nach fruchtlosem Ablauf der Frist einen Mietvertrag mit dem Zugehörigen oder einem der Vorgesetzten schließen. Der Inhalt des Vertrags gilt damit zwischen den Parteien als vereinbart.  
2. Die Zuteilung innerhalb der bevorrechtigten oder begünstigten Volkstrasse bedeutet keine Rangfolge innerhalb der einzelnen Volkstrassen, die bei der Zuteilung von Wohnraum eingehalten werden müßte; für die vom Bürgermeister bestimmte Zuteilung sind die besonderen Verhältnisse des Einzelfalles maßgebend.

### Freigabe zu anderweiter Vermietung

1. Werden erfasste Wohnungen nicht für bevorrechtigte oder begünstigte Familien beansprucht, so kann sie der Bürgermeister dem Hauseigentümer zur Vermietung freigeben.  
2. Die Freigabe einer Wohnung gilt als erfolgt, wenn der Bürgermeister von seinen Befugnissen nach § 9 Abs. 1 keinen freigegebenen Gebrauch macht.

### Leih-, Vermietung an Einzelpersonen usw.

1. Die Zustimmung des Bürgermeisters ist erforderlich  
a) wenn Inhaber von Wohnungen diese miteinander tauschen wollen, und zwar bedarf hierzu jeder Wohnungsinhaber dieser Zustimmung,  
b) wenn der Inhaber einer Wohnung diese einem Dritten im Ganzen überlassen will, ohne daß ein Wohnungsaustausch beabsichtigt ist,  
c) wenn ein Dritter, der im Falle des Todes des Wohnungsinhabers seinen Rückzugsweg suchen würde, dem Mietvertrag beitreten will,  
d) wenn eine selbständige Wohnung von einer Einzelperson gemietet oder in Benutzung genommen wird. Als Einzelperson gilt der Mieter oder Benutzer der Wohnung, wenn zu seinem Hausstand weder sein Ehegatte noch Verwandte oder Verwandte von ihm gehören.  
2. Bei einem Wohnungsaustausch (Abs. 1 Buchst. a) kann die Zustimmung verweigert werden, wenn durch den Wohnungsaustausch der erstbevorrechtigte Wohnungsinhaber mit überbelegtem Wohnraum verdrängt wird. In den Fällen des Abs. 1 Buchst. b und c kann die Zustimmung verweigert werden, wenn ausreichender Grund zu der Annahme besteht, daß durch die Unterzeichnung oder den Beitritt die für die Lenkung der Wohnraumverteilung bestehenden Bestimmungen umgangen werden sollen.

### Bekwerdverfahren

1. Gegen die Verfügungen des Bürgermeisters steht dem Betroffenen innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Zustellung der Bekwerbeurteil, die Verfügung gilt nicht die Unterlassung einer Freigabe (§ 10 Abs. 1 und 2). Über die Bekwerbe entscheidet der Landrat zu Fißha.  
2. Die Bekwerbe ist bei dem Bürgermeister einzulegen. Hält dieser die Bekwerbe für begründet, so hat er ihr abzuhelfen, andernfalls ist die Bekwerbe dem Landrat zu Fißha vorzulegen.  
3. Die Bekwerbe hat aufschiebende Wirkung.  
4. Die Bekwerbe gegen den Vorschlag von 3 Angehörigen der begünstigten Volkstrasse ist nur zulässig, wenn der Vermieter mit keinem der genannten 3 Mieter einen Mietvertrag abschließen will.

### Entschädigungsansprüche

Auf Maßnahmen auf Grund dieser Anordnung und der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. 2. 1943 oder der Verordnung über das Verbot der Zweckfremdung von Wohnungen vom 14. 8. 1942 (RGBl. I S. 545) können Ansprüche auf Entschädigung, die auf Enteignung gestützt werden, nicht geltend gemacht werden.

### Wohnungen, die nicht dieser Verordnung unterliegen

1. Wohnungen der in § 32 des Mietrechtsgesetzes bezeichneten Art fallen nicht unter die Vorschriften dieser Anordnung. Dies gilt nicht für derartige Wohnungen, wenn sie am 10. 8. 1943 bereits vorhanden waren, die besondere Zweckbestimmung aber erst nach diesem Zeitpunkt entstanden ist.  
2. Bei der Vergabe der in Abs. 1 Satz 1 bezeichneten Wohnungen sind die Vorschriften der §§ 7 und 8 zu beachten, soweit wichtige betriebliche Belange nicht entgegenstehen.

### Haft- und Strafbestimmungen

1. Wer Wohnraum entgegen den Vorschriften der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. 2. 1943 oder der daraufhin erlassenen Anordnungen an einen anderen überläßt oder in Benutzung nimmt oder demitt, kann von dem Bürgermeister zur Zahlung eines Geldbetrages bis zur Höhe von 10.000 RM, zugunsten des Reichs herangezogen werden.  
2. Die Verletzung eines festgesetzten Geldbetrages erfolgt im Verwaltungswege.  
3. Wohnungsinhaber, der den Vorschriften der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. 2. 1943 oder der daraufhin erlassenen Anordnungen wider in Benutzung genommen worden ist oder benutzt wird, kann im Wege polizeilichen Zwanges geräumt werden.  
4. Wer vorsätzlich oder fahrlässig eine ihm auf Grund der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. 2. 1943 oder der daraufhin erlassenen Anordnungen obliegende Anmeldung innerhalb der festgesetzten Frist unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

### Rechtsgrundlage dieser Anordnung

Der Anordnung liegen zugrunde die Bestimmungen der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. 2. 1943 (RGBl. I S. 127) und der Anordnung des Gemeindefinanzkommissars vom 8. 4. 1943 (SBl. Anlagen (SBl. 1943 S. 41 ff.).

### Inkrafttreten vorstehender Anordnung

Diese Anordnung tritt am 3. Juni 1943 in Kraft. Im gleichen Zeitpunkt tritt meine „Anordnung über die Vermietung freierwohnender Wohnungen der Landkreis Fißha vom 18. 11. 1942“ außer Kraft.  
Fißha, am 26. Mai 1943. Der Landrat.

### Anordnung

des Reichsstatthalters in Sachsen — Landesregierung  
Landesernährungsamt Wt. A (Landesbauernschaft Sachsen).  
Behr.: Bestandserhebung bei Großverteilern u. Führung von Bezugscheinkarten durch Hersteller und Großverteilern.  
Zur Durchführung des Erlasses des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 5. Mai 1943 betr. Bestandserhebung bei Großverteilern und Kontenführung durch Hersteller und Großverteilern (II B 1 — 1818) oder auf Grund der Verordnung über die öffent-

liche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 (RGBl. I S. 1521) an:

**Bestandserhebung bei Großverteilern.**  
1. Zur Lenkung der Lebensmittelbewirtschaftung und auch des Großhandels selbst liegt es, eines Herbeibild über die bei den Großverteilern vorliegenden Waren- und Bezugsgüterbestände sowie die Bezugsgüterbestände festzustellen und diese Bestände zu erfassen. Es wird deshalb für die nachstehend aufgeführten Lebensmittel eine Bestandserhebung durchgeführt:  
1. Mehl (Weizenmehl, Roggenmehl, Backmehl, Brotmehl und Backwaren),  
2. Nahrungsmittel auf Getreidegrundlage,  
3. Rindermehlmittel auf Getreidegrundlage (Rindermehlmehlmittel),  
4. Teigwaren,  
5. Nahrungsmittel auf Stärkegrundlage (Kartoffelstärkeerzeugnisse und Stärkeerzeugnisse),  
6. Aushilfsstoffe,  
7. Proteinextrakte (nicht Fett),  
8. Kaffee-Erzeugnisse und Zusatzmittel,  
9. Kakaoerzeugnisse.  
2. Die Bestandserhebung wird in Form von Bestandsmeldungen einschließlich zum 27. 6. 1943 als Stichtag (letzter Tag der 50. Zuteilungsperiode) durchgeführt. Die Bestandsmeldungen haben auf Formblättern zu geschehen, die in der erforderlichen Zahl den Großverteilern zugehen werden.  
3. Bei der Bestandserhebung sind die nach den Formblättern notwendigen Feststellungen zunächst für jede einzelne Warenart zu treffen, soweit es sich um die oben unter 1. Nr. 1 und 5 aufgeführten Warengruppen handelt. Die Ergebnisse sind dann innerhalb dieser Warengruppen zusammenzurechnen und die Summen auf den Formblättern einzutragen. Die für die einzelnen Warenarten getroffenen Feststellungen sind in prüfungsfähiger Form aufzubewahren.  
4. Die Formblätter sind für alle die oben unter 1. Nr. 1 bis 9 angeführten Lebensmittel in 2-facher Ausfertigung ordnungsgemäß auszufüllen und am 27. 6. 1943 in 2-facher Ausfertigung einzureichen. Die Dreifachfertigen dieser Bestandsmeldungen sind von den Großverteilern ordnungsgemäß aufzubewahren.  
5. Die auf der Rückseite der Formblätter befindlichen Erläuterungen sind Bestandteil dieser Anordnung.  
6. Großverteilern, die bis zum 20. 6. 1943 Formblätter nicht oder nicht in der genügenden Anzahl erhalten haben, sind verpflichtet, sie umgehend bei dem zuständigen Ernährungsamt Wt. A anzufordern.

### Führung von Bezugscheinkarten durch Hersteller und Großverteilern.

**I. für Hersteller**  
1. Nachdem durch den Erlass des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 5. Mai 1943 die Führung von Bezugsgüterkarten für Hersteller reichseinheitlich angeordnet worden ist, haben die Hersteller (Ver- und Verarbeiter) der oben unter A 1. Nr. 1 bis 9 angeführten Lebensmittel einen Nachweis über die Waren- und Bezugsgüterbestände in Form einer Karte zu führen.  
2. In der Bezugsgüterkarte ist für jeden Abnehmer ein besonderes Konto zu führen. Die Eintragungen sind für jede einzelne Warenart (nicht Warengruppe) getrennt vorzunehmen.  
3. Die Bezugsgüterkarte hat folgende Mindestangaben zu enthalten:  
1. Eintragungsbuch des Bezugsgüters,  
2. Kontrollnummer, die ein leichtes Auffinden der Bezugsgüter ermöglicht,  
3. Bezugsgütermenge,  
4. Datum des Warenausganges nach Rechnung, Abgabe, Frachtbrief oder Lieferchein,  
5. gelieferte Warenmenge.  
**II. für Großverteilern**  
1. Zum Zwecke des Nachweises über die Waren- und Bezugsgüterbewegung und zur Erleichterung der Aufstellung der Waren- und Bezugsgüterkonten durch die Großverteilern bei zukünftigen Bestandserhebungen haben die Großverteilern der oben unter A 1. Nr. 1 bis 9 angeführten Lebensmittel eine Bezugsgüterkarte zu führen.  
2. Die Bezugsgüterkarte ist nach Lieferanten und Abnehmern getrennt zu führen. Die Eintragungen auf den einzelnen Konten sind für jede einzelne Warenart (nicht Warengruppe) getrennt vorzunehmen.  
3. Die Bezugsgüterkarte hat folgende Mindestangaben zu enthalten:  
a) Eintragungsbuch des Bezugsgüters,  
1. Eintragungsbuch des Bezugsgüters,  
2. Nummer des Bezugsgüters,  
3. Bezugsgütermenge,  
4. Datum des Warenausganges nach Rechnung oder Lieferchein,  
5. Warenmenge (Gewicht, Stückzahl),  
b) Bezugsgüterkarte für die Lieferanten:  
1. Datum der Einlieferung des Bezugsgüters an den Lieferanten,  
2. Bezugsgütermenge,  
3. Datum der Lieferantenrechnung,  
4. gelieferte Warenmenge laut Rechnung.  
**III. für Hersteller und Großverteilern**  
1. Die Führung der Bezugsgüterkarten hat vom Beginn der 51. Zuteilungsperiode (28. 6. 1943) ab zu erfolgen.  
2. Die Bezugsgüterkarten sind spätestens jeweils nach Ablauf einer Zuteilungsperiode abzugeben.  
C.  
Diese Anordnung findet auch auf die Mitglieder der Wirtschaftsprüfungsgemeinschaften Anwendung, die in der Wirtschaftsprüfung tätig sind und die Wirtschaftsprüfung ausüben.  
D.  
Zusicherungen werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.  
Dresden, den 24. Mai 1943. Erdmann.

### Mitteilung der NSDAP.

**Frankenberg.**  
Sprechstunde der NSDAP.  
Der Ortsgruppenleiter hält die nächste Sprechstunde für alle Volksgenossen am Montag vom 17.30 bis 19.30 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP., Dorf-Wesfel-Str. 28, ab.  
**Bund Deutscher Mädel.**  
Mädel-Ming VII/181. Sonntag, den 30. Mai, heißen alle Mädel der einzelnen Kr. u. BDM-Ortsgruppen pünktl. 7.15 Uhr m. Turnkleidung a. d. Lehrerbildungsanstalt. Die Teilnahme am Reichspostwettbewerb ist Pflicht! Die Mädel, die aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen können, haben sich schriftlich bei mir zu entschuldigen!  
Die W. Ringführerin.

**Wer kann mir 2 einfache Stieppeden nähen?**  
Material vorh. Offerten u. B 140 an d. Tagebl.-Verlag Frankenberg.

**KARLSRUHER PARFUMERIE UND TOILETTEPARFUMERIE**  
**F. WOLFF & SOHN**  
*Karlsruhe*  
**KALODERMA**  
**KOSMETIK**

**Suche Landhaus,**  
auch älteres Gebäude, mit mögl. 2 Wohnungen und großem Garten in der Umgebung, Barzahlung. — Bitte komfortable 6-Zimmerwohnung (Wohn) in Chemnitz günstige Lage. Zuschr. u. W 187 an d. Tagebl.-Verlag Frankenberg

**Tennis Rlingen**  
Für kurzen Bart und nette Haut

Merke Dir vor allen Dingen, sparen nicht Du mit Tennisröcken. Dies Sparen wird dadurch erreicht, indem man die Ringe nach Gebrauch von der Wäsche zur Scheide trocken macht.